

Elisabeth Leeker (Münster)

Lectura Dantis – *Purgatorio* VI

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Purgatorio* VI, den ich am 4. Dezember 2013 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Wie schon in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym “Philalethes”, zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Primärquellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

In dem seinerzeit gehaltenen Vortrag hatte ich die 2. Hälfte des Gesangs sehr stark gekürzt und stattdessen einen Zusatzpunkt über “Heinrich VII. als Retter Italiens” gebracht, der inzwischen separat veröffentlicht ist.¹

Einordnung des Gesangs: Dante bei den durch Gewalt zu Tode Gekommenen

Dante und Vergil befinden sich im Vorpurgatorium, wo die Säumigen warten müssen, bevor sie die 7 Stufen des Läuterungsbergs besteigen und mit ihrer eigentlichen Buße beginnen dürfen. Auf einem 2. Felsvorsprung, der sich rings um den Berg zieht,² trafen die beiden Wanderer im vorangehenden Gesang die Seelen der durch Gewalt zu Tode Gekommenen, die in der Todesstunde ihre Sünden bereut hatten und dadurch ihre Seele retten konnten. Sie bedrängten Dante und baten ihn, er möge ihre Angehörigen im Diesseits um Gebete bitten, damit ihre Bußzeit verkürzt werde (Abb. 1).

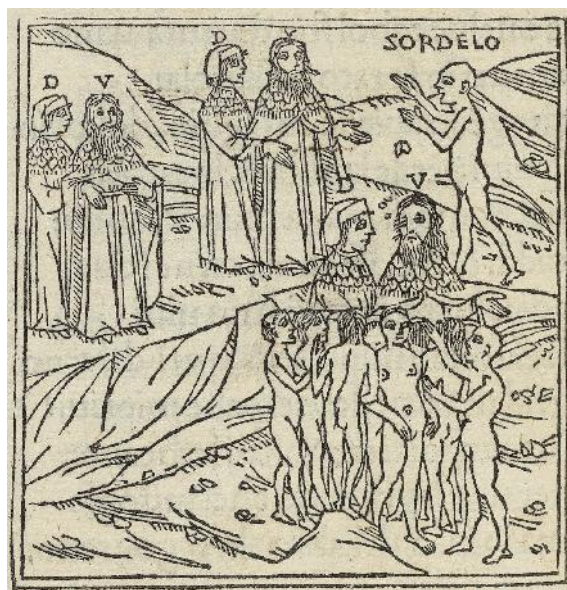


Abb. 1 (im Vordergrund): Dante und Vergil werden von den Büßern bedrängt; Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Purgatorio#/media/File:Houghton_Library_Inc_4877_\(B\)_u_ii_verso.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Purgatorio#/media/File:Houghton_Library_Inc_4877_(B)_u_ii_verso.png)

¹ Elisabeth Leeker, “Dante Alighieri verewigt Kaiser Heinrich VII. als Friedensstifter”, in: *Ora et labora*. Informationsblatt der Freunde der Abtei St. Marienthal 48 (Weihnachten 2013), S. 19-22 (online: http://www.kloster-service.de/Kloster-Service/ora_et_labora_-_Heft_48.pdf).

² Siehe die Skizze auf der Internet-Seite: <https://divinacommedia.weebly.com/purgatorio-canto-xvii.html> (“Secondo balzo”).

Interpretation des Gesangs

Von den durch Gewalt zu Tode Gekommenen wird Dante bedrängt wie der Sieger eines Würfelspiels. Nachdem er sich aus der Menge befreit hat, kommen ihm Zweifel: Er sieht einen Widerspruch zwischen einer Stelle aus Vergils Werken und der Hoffnung, die die Verstorbenen in die Gebete der Lebenden setzen. Vergil erklärt, es sei nur ein Scheinwiderspruch, und er verweist Dante auf Beatrice, die ihm das genauer erläutern werde. Dann sehen die beiden Wanderer eine einzelne Seele, die sie nach dem Weg fragen (Abb. 1, obere Bildhälfte). Diese stellt sich vor als der Troubadourdichter Sordello, der wie Vergil aus Mantua stammt, woraufhin die beiden sich umarmen. Plötzlich bricht Dante in eine heftige Invektive aus, in der er den gegenwärtigen Zustand Italiens und speziell seiner Heimatstadt Florenz beklagt. Der Gesang gliedert sich in 2 Hälften:

- A. Weitere durch Gewalt zu Tode Gekommene (V. 1-24)
- B. Lehrgespräch über Gebete für die Verstorbenen (V. 25-57)
- C. Begegnung mit Sordello (V. 58-75)
- D. Invektive gegen Italien (V. 76-151)
 - a. Die Gesamtsituation Italiens (V. 76-90)
 - b. Papst und Kaiser (V. 91-117)
 - c. Die Gerechtigkeit Gottes (V. 118-126)
 - d. Florenz (V. 127-151)

Die 1. Hälfte umfasst die Abschnitte A, B und C: Abschnitt A bildet die Überleitung vom vorangehenden Gesang und den Abschluss der Begegnung mit den durch Gewalt zu Tode Gekommenen. Abschnitt B enthält eine theoretische Erörterung, und in Abschnitt C findet eine neue Begegnung statt. Abschnitt D bildet die 2. Hälfte des Gesangs und beinhaltet eine große Schmährede, die sich, den Adressaten entsprechend, in 4 Abschnitte unterteilen lässt. Mit 151 Versen zählt dieser Gesang zu den längsten in der *Commedia*.

Purgatorio VI ist aus 2 Gründen ein bedeutsamer Gesang: Zum einen wegen der Begegnung mit dem Troubadourdichter Sordello, dem eine besondere Rolle zukommt, da er die beiden Wanderer ein Stück begleiten und daher auch noch im 7. und 8. Gesang bei ihnen sein wird. Der 2. Grund für die Berühmtheit dieses *Canto* ist die politische Schmährede. Es ist die längste Invektive der gesamten *Göttlichen Komödie*, und sie gilt als rhetorisches Meisterwerk.³

A. Weitere durch Gewalt zu Tode Gekommene (V. 1-24)

Beim Schluß des Würfelspieles bleibt in Trauer,
wer da verloren hat, zurück, versucht
die Würfe wiederum und lernt verdrießlich;

doch mit dem andern strömt das ganze Volk hin,
der geht vor ihm einher, der faßt ihn hinten,
der ruft sich von der Seit' ihm ins Gedächtnis.

³ Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 216; https://it.wikipedia.org/wiki/Purgatorio_-_Canto_sesto (Hierbei handelt es sich um eine auf wissenschaftlichen Kommentaren basierende Kurzinterpretation des Gesangs.); Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968, S. 111f+121.

Er bleibt nicht stehn, hört nur auf den und jenen,
wem er die Hand hinreicht, der drängt nicht weiter,
und so weiß er des Drangs sich zu erwehren (V. 1-9).⁴

Zu Beginn des Gesangs beschreibt Dante die Situation am Ende eines Würfelspiels. Im italienischen Text steht der Name dieses Spiels: “il gioco de la zara” (V. 1). Das Wort “zara” kommt aus dem Arabischen und bedeutet ‘Würfel’. Es war ein im Mittelalter – trotz Verbots – außerordentlich verbreitetes Glücksspiel, für das es je nach Land und Region unterschiedliche Regeln gab.⁵

In Italien spielte man es meistens mit 3 Würfeln. Der Spieler, der an der Reihe war, wettete darauf, dass er nun eine bestimmte Augensumme würfeln würde. Kam die angesagte Zahl *nicht*, so hatte er verloren und musste einen vorher festgelegten Geldbetrag zahlen. Die meisten Spieler verloren, so dass schnell eine ansehnliche Summe zusammenkam. Wenn ein Spieler es schaffte, die Zahl, die er vorausgesagt hatte, zu würfeln, hatte er gewonnen und durfte das Geld aus dem “Jackpot” mitnehmen.⁶ Dante schreibt, der Verlierer bleibe in Trauer zurück und “versuchet / die Würfe wiederum und lernt verdrießlich” (“repetendo le volte, e tristo impara”, V. 3). Was gibt es bei einem Glücksspiel zu lernen? Man kann V. 3 so deuten, dass der Verlierer noch etwas weiterwürfelt und dabei vielleicht feststellen muss, dass nicht sein Glückstag ist.⁷ Das *Lernen* kann hier aber auch bedeuten, dass der Verlierer begreift, dass er auf die *falschen* Zahlen gesetzt hat, denn die Wahrscheinlichkeit, dass eine bestimmte Zahl kommt, ist unterschiedlich: Bei den niedrigsten (3+4) und den höchsten Zahlen (17+18), die man mit 3 Würfeln erhalten kann, gibt es bzgl. der Augenzahl jeweils nur eine einzige Kombinationsmöglichkeit,⁸ und entsprechend gering ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Summe der Würfel diese Zahlen ergibt. Raffinierte Mathematiker haben genau ausgechnet, wie groß die Wahrscheinlichkeit für jede Zahl ist, und demnach wäre es am günstigsten, auf die 10 oder 11 zu wetten. Das “lernt” (“impara”, V. 3) der Verlierer erst durch Ausprobieren.⁹

⁴ “Quando si parte il gioco de la zara, / colui che perde si riman dolente, / repetendo le volte, e tristo impara; / con l’altro se ne va tutta la gente; / qual va dinanzi, e qual di dietro il prende, / e qual dallato li si reca a mente; / el non s’arresta, e questo e quello intende; / a cui porge la man, più non fa pressa; / e così da la calca si difende” (V. 1-9). Alle deutschen Zitate aus der *Göttlichen Komödie* sind folgender Übersetzung entnommen: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008). Alle italienischen *Purgatorio*-Zitate stammen aus folgender Ausgabe: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Bosco/Reggio” auf den Kommentar dieser *Purgatorio*-Ausgabe.

⁵ Emilio Pasquini, “zara”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/zara_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen). Eine der verschiedenen Arten, “zara” zu spielen, beschreibt Philalethes in seinem Kommentar. Er nennt es unter Berufung auf die älteren Kommentatoren “eine trügerische Art des Würfelspiels”. Siehe Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundrisse des Fegefeuers, Leipzig (G. B. Teubner) 1865, S. 41, Anm. 1. Eine ähnliche Beschreibung liefern Bosco/Reggio, S. 98f, die auch interessante Belege für die Verbreitung dieses Spiels anführen. Zu dessen Verbot siehe neben Pasquini (a.a.O.) auch Gmelin, S. 112f, sowie Silvano Ciprandi, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume secondo. *Purgatorio*. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta S.r.l.) 2007 (Società Dante Alighieri. Comitato di Milano), S. 80: “un gioco di dadi diffusissimo nel Trecento, benché osteggiato dagli statuti comunali”. – Nach Hartmut Köhler stammen das französische Wort *hasard* (‘Zufall’), englisch *hazard* (‘Gefahr’; *by hazard*, ‘durch Zufall’) und italienisch *azzardo* (‘Wagnis’; *gioco di azzardo*, ‘Glücksspiel’) von dem arabischen Wort *zara* ab. Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, II. *Purgatorio / Läuterungsberg*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2011 (Reclam Bibliothek), S. 97.

⁶ So die Erklärung des Spiels in: Pasquini, “zara”, zit. (ohne Seitenzahlen).

⁷ Philalethes (1865), S. 41, Anm. 1; ähnlich Bosco/Reggio, S. 99; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 353.

⁸ **3**: 1+1+1; **4**: 2+1+1; **17**: 6+6+5; **18**: 6+6+6.

⁹ Siehe “La matematica nella *Divina Commedia*: il gioco della zara” (Artikel vom 29.05.2011), in:

Der Gewinner wird von einer Menschenmenge umgeben, die vielleicht darauf hofft, er werde nun eine Runde Getränke spendieren oder ihnen etwas von seinem Gewinn abgeben. Dante beschreibt diese Situation, die er in Florenz tagtäglich beobachten konnte, sehr realistisch.¹⁰

Dem gleich war ich in diesen dichten Haufen,
nach ihnen rechts und links mein Antlitz wendend,
und löste durch Versprechen mich von ihnen (V. 10-12).¹¹

Genauso wie der Gewinner eines Würfelspiels fühlt sich Dante (im Vordergrund von Abb. 1).¹² Der Gewinner hatte vielleicht einfach nur Glück, aber Dante wird eine besondere Gnade zuteil, durch die es ihm möglich ist, als Lebender durch das Jenseits zu wandern.¹³ Wie der Gewinner eines Würfelspiels wird auch er von Bittenden bedrängt. Es sind jedoch nicht Menschen, die auf eine materielles Geschenk hoffen, sondern die Seelen der durch Gewalt zu Tode gekommenen Säumigen, die auf eine Verkürzung ihrer Bußzeit hoffen, wobei Dante ihnen als Vermittler dienen kann.¹⁴ Und das verspricht dieser, der sich nur mühsam von der Menge lösen kann. Im folgenden zählt er 6 Persönlichkeiten auf, die er in dem Gedränge sieht.¹⁵

Hier war der Aretiner, dem das Leben
durch Ghin' di Taccos grimmen Arm geraubt ward,
und jener, der ertrank im raschen Jagen,

hier flehte mit emporgestreckten Händen
Friedrich Novello, so wie der von Pisa,
ob dem Marzucco stark erschien, der Gute.

<https://naturamatematica.blogspot.com/2011/05/la-matematica-nella-divina-commedia-il.html#.YED-gLgymv9>; [https://it.wikipedia.org/wiki/Zara_\(gioco\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Zara_(gioco)).

¹⁰ Bosco/Reggio, S. 92+99; Provenzal, S. 353; Philalethes (1865), S. 41, Anm. 2. Gmelin (S. 113) und Köhler (S. 97) verweisen auf eine *frottola* als eventuelle literarische Vorlage.

¹¹ “Tal era io in quella turba spessa, / volgendo a loro, e qua e là, la faccia, / e promettendo mi sciogliea da essa” (V. 10-12).

¹² Gmelin, S. 113: “Es ist der erste der sieben Eingangsvergleiche des Purgatorio”. – Für diese Szene gibt es ein Vorbild bei Vergil: Auch Aeneas, der als Lebender die Unterwelt besucht, wird von den Seelen neugierig umringt. Vergil, *Aeneis* VI 486-488: “circumstant animae dextra laevaue frequentes, / nec vidisse semel satis est, iuvat usque morari / et conferre gradum et veniendi discere causas” // “Rings umdrängen die Seelen ihn dicht zur Rechten und Linken. / Nicht ein Blick nur genügt, es freut sie länger zu weilen, / ihm zur Seite zu gehn und des Kommens Grund zu erfahren”. Zitiert nach: Vergil, *Aeneis*. Lateinisch-deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte herausgegeben und übersetzt von Johannes Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, Zürich (Artemis & Winkler) ⁸1994, S. 248/249. – Siehe dazu Bosco/Reggio, S. 92, und Silvio Pasquazi, “Antipurgatorio”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/antipurgatorio_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen). In einer Zeichnung von Sandro Botticelli ist gut zu erkennen, wie Dante von den Büsserseelen bedrängt wird (https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3c/Botticelli%2C_Purgatorio_6.jpg); ebenso in einer Miniatur aus MS. Holkham misc. 48, f. 66 (<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/8bb95382-13ac-4b39-afe3-07a77e187d80/>), in einem Holzschnitt in der von A. Vellutello kommentierten *Commedia*-Ausgabe von 1544 (<https://digitaldante.columbia.edu/dante/divine-comedy/purgatorio/purgatorio-6/> [oben rechts auf den Button “GALLERY” klicken] bzw. <https://digitaldante.columbia.edu/image/digitized-images/> [Bild Nr. 67, untere Bildhälfte]), in einer Zeichnung von William Blake (<https://digitaldante.columbia.edu/image/desantis-blake/>; Bild Nr. 11) und einem Gemälde von Amos Nattini (<https://terzopianeta.info/divina-commedia/purgatorio-canto-vi/>).

¹³ Gmelin, S. 113.

¹⁴ Provenzal, S. 353.

¹⁵ Provenzal, S. 354: “è costretto a fare un’enumerazione di nomi (proprio costretto, ché ha promesso alle anime, v. 12, di ricordarle alla pietà dei viventi)”.

Graf Orso sah ich hier und jene Seele,
getrennt von ihrem Leib aus Haß und Mißgunst,
so wie er sagt', und nicht, weil sie's verschuldet,

ich meine Peter de la Brosse, und vorsehn
mag die Brabanterin sich, weil sie diesseits,
daß sie nicht schlimmerer Schar einst angehöre (V. 13-24).¹⁶

In allen Fällen handelt es sich um Zeitgenossen Dantes, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind und sich offenbar kurz vor dem Tod reuig Gott zugewandt haben. Da es sich um Namen handelt, über die man heute kaum noch etwas weiß,¹⁷ sei für die ersten 5 Personen auf die Erläuterungen in den Fußnoten sowie auf die dort genannten Kommentare verwiesen.¹⁸

Pierre de la Brosse ("Peter de la Brosse" // "Pier da la Broccia", V. 22),¹⁹ der Letzte in dieser Aufzählung, kam auf besonders Aufsehen erregende Weise ums Leben. Er war Leibarzt und Berater von König Philipp III., dem Kühnen, von Frankreich (1245-85). Als 1276 der älteste Sohn Philipps (Ludwig) starb, scheint Pierre de la Brosse die Stiefmutter des Jungen, Maria von Brabant, verdächtigt zu haben, sie habe ihren Stiefsohn vergiften lassen, um ihrem leiblichen Sohn, dem späteren Philipp dem Schönen, die Thronfolge zu sichern. Pierre wurde, offenbar als Rache der Königin, des Verrats beschuldigt und 1278 erhängt.²⁰ Dante warnt die Königin, "die Brabanterin" ("la donna di

¹⁶ "Quiv' era l'Aretin che da le braccia / fiere di Ghin di Tacco ebbe la morte, / e l'altro ch'annegò correndo in caccia. / Quivi pregava con le mani sporte / Federigo Novello, e quel da Pisa / che fé parer lo buon Marzucco forte. / Vidi conte Orso e l'anima divisa / dal corpo suo per astio e per invidia, / com' e' dicea, non per colpa commisa; / Pier da la Broccia dico; e qui proveggia, / mentr' è di qua, la donna di Brabante, / sì che però non sia di peggior greggia" (V. 13-24).

¹⁷ Ciprandi, S. 80: "Le vicende riguardanti le anime penitenti citate, assai note all'epoca di Dante, hanno perso nel tempo qualsiasi interesse, né hanno in queste terzine alcuna rilevanza poetica. Si tratta comunque di personaggi periti di morte violenta".

¹⁸ Der "Aretiner" ("l'Aretin", V. 13) war ein aus der Nähe von Arezzo (Laterina) stammender Richter, der in Siena tätig war (Benincasa da Laterina). Er hatte 2 Raubritter zum Tode verurteilt und wurde aus Rache von Ghino di Tacco (V. 14), einem Verwandten der beiden, ermordet. – Derjenige, "der ertrank im raschen Ja-gen" ("ch'annegò correndo in caccia", V. 15), stammte ebenfalls aus Arezzo. Gemeint ist der Ghibellinenführer Guccio dei Tarlati, der bei einer Verfolgungsjagd ertrank, wobei man nicht weiß, ob er dabei der Verfolger oder der Verfolgte war. – Friedrich Novello ("Federigo Novello", V. 17) stammte aus der berühmten ghibellinischen Grafenfamilie der Guidi aus dem bei Arezzo gelegenen Tal Casentino (siehe *Purg.* V) und wurde um 1290 von einem Guelfen erschlagen. – Mit "der von Pisa" ("quel da Pisa", V. 17) ist wahrscheinlich der aus Pisa stammende Gano (auch Farinata genannt) degli Scornigiani gemeint, der ebenfalls in den Kämpfen zwischen Guelfen und Ghibellinen erschlagen wurde, vermutlich durch den Grafen Ugolino, der im Eisse des Cocytus am Nacken seines Gegners Ruggieri nagt (*Inf.* XXXIII). "Marzucco" (V. 18) ist der Vater von Gano (bzw. Farinata; "quel da Pisa", V. 17). Er trat 1286 in den Franziskanerorden ein und lebte lange Zeit im Kloster Santa Croce in Florenz, wo Dante einen Teil seiner Ausbildung erhielt und ihn möglicherweise sogar getroffen hat. Marzucco zeigte eine sehr starke christliche Haltung und verzieh dem Mörder seines Sohnes. Daher sagt Dante: "ob dem Marzucco stark erschien, der Gute" ("che fé parer lo buon Marzucco forte", V. 18). – Graf Orso ("conte Orso", V. 19) stammte aus der Familie der Grafen Alberti von Mangona bei Florenz. Er war Opfer eines mehrere Generationen andauernden blutigen Familienzwists, der schließlich zum Erlöschen dieses Grafengeschlechts führte. Im Eisse des Cocytus, bei den Verrätern an Verwandten, sah Dante 2 Brüder aus dieser Familie, und zwar Orsos Vater und Onkel. Sie hatten sich gegenseitig umgebracht und waren nun aneinandergefroren. Dante verglich sie mit 2 rammenden Böcken (*Inf.* XXXII 40-60). Orso wurde ebenfalls von einem Verwandten (Cousin) umgebracht. – Besonders detaillierte Informationen zu den einzelnen Personen liefert der Kommentar von Philalethes (Ausgabe von 1865, zit.), S. 42-45, Anm. 3-7. Siehe darüber hinaus auch die Kommentare von Gmelin, S. 113-115; Bosco/Reggio, S. 99f; Provenzal, S. 354f; Köhler, S. 98f.

¹⁹ Bosco/Reggio, S. 101: "l'unico fuori dell'esperienza personale di Dante".

²⁰ Einige historische Quellen nennen jedoch andere Motive für die Verurteilung von Pierre de la Brosse. Siehe Eugenio Ragni, "Brosse, Pierre de la", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

Brabante”, V. 23), sie möge, solange sie lebe (“weil sie diesseits” // “mentr’ è di qua”, V. 23), dafür sorgen, dass sie nach dem Tod nicht zu noch “schlimmrer Schar” (“peggior greggia”, V. 24), d.h. nicht zu den Verdammten in der Hölle gehöre, womit er sie auffordert, rechtzeitig ihre Vergehen zu bereuen.²¹



Abb. 2: Die Hinrichtung von Pierre de la Brosse – Miniatur in den *Chroniques de France ou de St. Denis* (nach 1380; London, British Library, Royal MS 20 C VII f. 15); Bildquelle:

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Pierre_de_La_Brosse#/media/File:Pierre_de_la_Brosse.jpg

Die hier genannten 6 Personen gehören zur selben Gruppe wie Jacopo del Cassero, Buonconte da Montefeltro und die Sieneserin Pia, deren Schicksale in *Purg.* V eindrucksvoll vorgestellt wurden, sind allerdings, wie bereits erwähnt, für heutige Leser relativ unbekannt. Zur Zeit Dantes jedoch handelte es sich bei allen Sechsen, so wie auch bei den Dreien aus dem vorangehenden Gesang, um Fälle, die großes Aufsehen erregt hatten.²² Die meisten von ihnen waren infolge politischer Streitigkeiten, meist bei den Auseinandersetzungen zwischen Guelfen und Ghibellinen, zu Tode gekommen. Ihre Schicksale spiegeln den Unfrieden wider, der zur Zeit Dantes sowohl *zwischen* verschiedenen italienischen Städten als auch *innerhalb* ein- und derselben Stadt herrschte, und daher dient die Nennung dieser Personen als Vorbereitung auf die große Schmäherei gegen Italien in der 2. Hälfte des Gesangs.²³

https://www.treccani.it/enciclopedia/pierre-de-la-brosse_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 100.

²¹ Philaethes (1865), S. 45-47, Anm. 8; Gmelin, S. 115; Bosco/Reggio, S. 100; Provenzal, S. 354. – In einer Miniatur aus MS. Holkham misc. 48, f. 66 (<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/8bb95382-13ac-4b39-afe3-07a77e187d80/>) ist Pierre de la Brosse ganz rechts im Bild zu sehen.

²² Bosco/Reggio, S. 75.

²³ Bosco/Reggio, S. 99+104.

B. Lehrgespräch über Gebete für die Verstorbenen (V. 25-57)

Als ich nun ledig war von all' den Schatten,
die andre bitten nur, für sie zu bitten,
daß ihre Heiligung beschleunigt werde,

begann ich so: Mir scheint, daß klar du leugnest,
o du mein Licht, an irgendeiner Stelle,
daß je Gebet des Himmels Ratschluß beuge,

doch eben dies ist's, was dies Volk begehret.
Wär' eitel wohl drum ihre Hoffnung, oder
sind deine Worte mir nicht ganz verständlich? (V. 25-33)²⁴

Dante hat sich aus dem Gedränge der Seelen befreit mit dem Versprechen, er werde ihre Angehörigen um Gebete für sie bitten. Nun kommen ihm Zweifel, ob solche Gebete überhaupt etwas bewirken können, denn er erinnert sich, dass Vergil "an irgendeiner Stelle" seiner Werke ("in alcun testo", V. 29) schreibt, der göttliche Ratschluss könne nicht durch Bitten gebeugt werden. Damit spielt Dante an auf die Palinurus-Episode in der *Aeneis*.

Palinurus war der Steuermann des Aeneas, und auf dem Weg nach Italien fiel er von Bord. Nachdem er 3 Tage geschwommen war, erreichte er Land, wurde aber von den Einheimischen getötet, und sein Leichnam blieb unbegraben am Strand liegen (*Aen.* VI 347-362). Das Begräbnis ist jedoch nach antiker Vorstellung die Voraussetzung dafür, dass die Verstorbenen in Charons Boot die Styx überqueren dürfen und in die Unterwelt – sei es in den Tartarus oder ins Elysium – aufgenommen werden. Die nicht Begrabenen müssen 100 Jahre als Schatten am Ufer des Flusses umherirren.²⁵ Ihre Situation ist vergleichbar mit der der Seelen in Dantes Vorpurgatorium: Sie müssen *warten*.²⁶ Bei seinem Abstieg in die Unterwelt trifft Aeneas seinen einstigen Steuermann am Ufer der Styx. Letzterer ist verzweifelt und bittet Aeneas, entweder seinen Leichnam zu begraben oder aber ihn mitzunehmen in die Unterwelt.²⁷ Die Sibylle, die Aeneas durch die Unterwelt begleitet, ermahnt daraufhin Palinurus mit den Worten:

Sag, Palinurus, woher kam dir solch frevelnd Gelüsten,
willst ohne Grab die Fluten des Styx anschauen und den strengen
Strom der Erinyen, ohne Geheiß dich nahen dem Ufer?
Hoffe nicht länger, die Sprüche der Götter bittend zu beugen (*Aen.* VI 373-376).²⁸

²⁴ "Come libero fui da tutte quante / quell' ombre che pregar pur ch'altri prieghi, / sì che s'avacci lor divenir sante, / io cominciai: El par che tu mi nieghi, / o luce mia, espresso in alcun testo / che decreto del cielo oration pieghi; / e questa gente prega pur di questo: / sarebbe dunque loro speme vana, / o non m'è 'l detto tuo ben manifesto?" (V. 25-33).

²⁵ "haec omnis, quam cernis, inops inhumataque turba est: / portitor ille Charon; hi, quos vehit unda, sepulti. / nec ripas datur horrendas et rauca fluenta / transportare prius, quam sedibus ossa quierunt. / centum errant annos volitantque haec litora circum, / tum demum admissi stagna exoptata revisunt" // "Hier, was du siehst, dies Gewimmel ist hilflos, ohne ein Grab noch. / Jener Ferge ist Charon, die Rudernden dort sind Begrabne. / Und von einem Ufer des Grauens darf er sie nicht zum / anderen fahren durch murrende Flut, eh im Grab ihr Gebein ruht. / Hundert Jahre umirren sie flatternd hier die Gestade, / dann erst dürfen sie wiedersehn die ersehnten Gewässer" (*Aen.* VI 325-330). Ausgabe Götte, S. 240/241.

²⁶ Bosco/Reggio, S. 101.

²⁷ "eripe me his, invicte, malis: aut tu mihi terram / inice – namque potes [...] aut [...] / da dextram misero et tecum me tolle per undas, / sedibus ut saltem placidis in morte quiescam" // Unbesiegter, entreiß mich der Not! Entweder wirf Erde / selber mir auf – denn du kannst es [...] oder [...] / gib mir Armen die Hand und nimm mich mit durch die Fluten, / daß ich an friedlicher Stätte im Tode wenigstens ruhe" (*Aen.* VI 365-371). Ausgabe Götte, S. 242/243.

²⁸ "unde haec, o Palinure, tibi tam dira cupido? / tu Stygias inhumatus aquas amnemque severum / Eumenidum adspicies ripamve iniussus adibis? / *desine fata deum flecti sperare precando*" (*Aen.* VI 373-376). Ausgabe Götte, S. 242/243 (Hervorhebungen E.L.).

Die Wartezeit des Palinurus am Ufer der Styx könne, so die Sibylle, nicht gegen den Willen der Götter verkürzt werden, und sie prophezeit, eines Tages würden seine Gebeine ehrenvoll bestattet und sogar eine Landschaft nach ihm benannt werden. Noch heute gibt es das Kap Palinuro in Kampanien.²⁹



Abb. 3a+b: Capo Palinuro; Bildquellen:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Palinuro?uselang=de#/media/File:Cilento_\(aerial_view\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Palinuro?uselang=de#/media/File:Cilento_(aerial_view).jpg)
und <https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Palinuro?uselang=de#/media/File:Palinuro-archetiello.JPG>

Dante sieht einen Widerspruch zwischen der genannten Szene in der *Aeneis*, wo explizit gesagt wird, es gebe keine Hoffnung, “die Sprüche” (“fata”), d.h. die Urteile der Götter “bittend” (“precando”), d.h. durch Gebete zu beugen, und andererseits der Hoffnung der Bűer, ihre Zeit auf dem Läuterungsberg könne durch die Gebete der Angehörigen verkürzt werden. Entweder sei diese Hoffnung unbegründet, oder aber er habe die Worte der Sibylle in Vergils Werk nicht ganz verstanden. In den folgenden Versen löst Vergil Dantes Zweifel, indem er 2 Gründe nennt, weswegen hier kein Widerspruch existiere.³⁰

Und er zu mir dann: Meine Schrift ist deutlich,
und dennoch täuschet jene nicht ihr Hoffen,
wenn mit gesundem Sinn man wohl drauf merket.

Nicht wird erniedrigt des Urteils Gipfel,
denn Liebesglut ersetzt in kurzer Zeit das,
wofür hier das Verweilen soll genug tun,

und dort, wo jenen Satz ich aufgestellt,
ward durch Gebet kein Fehler je vergütet,
dieweil von Gott geschieden war das Beten (V. 34-42).³¹

Vergil sagt, seine Worte seien “deutlich” (“La mia scrittura è piana”, V. 34), und es bestehe auch kein Widerspruch zwischen dem, was er geschrieben habe (d.h. dem Vers “Hoffe nicht länger, die Sprüche der Götter bittend zu beugen” // “desine fata deum flecti sperare precando”, *Aen.* VI 376),

²⁹ Otto Holzapfel, *Lexikon der abendländischen Mythologie*. Mit 35 Farbtafeln und nahezu 480 einfarbigen Abbildungen, Freiburg i. Br. (Herder) 1993, S. 328 (“Palinurus”).

³⁰ Die Miniatur aus MS. Holkham misc. 48, f. 67 (<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/22edf7c3-cf70-4812-a5ef-8d0f8e41ed1c/>) zeigt links im Bild Dante und Vergil im Gespräch.

³¹ “Ed elli a me: La mia scrittura è piana; / e la speranza di costor non falla, / se ben si guarda con la mente sana; / ché cima di giudicio non s’avvalla / perché foco d’amor compia in un punto / ciò che de’ sodisfar chi qui s’astalla; / e là dov’ io fermai cotesto punto, / non s’ammendava, per pregar, difetto, / perché ’l priego da Dio era disgiunto” (V. 34-42).

und der Hoffnung der Seelen. Selbst das höchste Gottesurteil, “des Urteils Gipfel” (“cima di giudicio”), werde nicht gebeugt (“erniedriget” // “non s’avvalla”, V. 37), wenn jemand aus Nächstenliebe, “Liebesglut” (“foco d’amor”, V. 38), für einen Büsser bete. Das Gebet der Lebenden, so Vergil, ersetze die Buße: “*erstattet* in kurzer Zeit das, / wofür hier das Verweilen soll genug tun” (V. 38f; Hervorhebung E.L.) bzw. erfülle den gleichen Zweck wie die Buße: “*compia* in un punto / ciò che de’ sodisfar chi qui s’astalla” (V. 38f; Hervorhebung E.L.). Durch die Gebete werde nur die *Dauer*, nicht aber die *Art* der Buße geändert, und damit bleibe das göttliche Urteil das gleiche.³²

Als zweiten Grund führt Vergil die Tatsache an, dass er den oben genannten Satz zu einer Zeit geschrieben habe, als es noch gar nicht möglich war, durch Gebete Fehler zu sühnen, weil das Beten noch “von Gott geschieden” war (“l priego da Dio era disgiunto”, V. 42). Das heißt, in vorchristlicher Zeit, als er die *Aeneis* schrieb, kannte Vergil Gott noch nicht und wusste gar nichts von der Gnadenwirkung christlichen Betens.³³ – Schon der träge Belacqua im 4. Gesang hatte gesagt, das Einzige, was seine Wartezeit hier im Vorpurgatorium verkürzen könne, sei ein Gebet, “entsteigend einem Herzen, / das in der Gnade lebet” (“orazione [...] / che surga sù di cuor che in grazia viva”, *Purg.* IV 133f).³⁴ Die Bedeutung der Gebete für die Verstorbenen ist, wie sich bereits in den ersten *Purgatorio*-Gesängen zeigte, ein zentrales Thema auf Dantes Läuterungsberg.³⁵

Wahrhaftig drum bei so tiefsinn’gem Zweifel
verweil’ nicht, wenn nicht sie dir’s heißt, die zwischen
der Wahrheit dir und dem Verständnis Licht wird.

Ich weiß nicht, ob du mich verstehst; Beatrix
mein’ ich, die droben du, glücklich lächelnd,
auf dieses Berges Gipfel wirst erschauen (V. 43-48).³⁶

Vergil verweist dann auf die Grenzen seines Wissens. Er, der die Vernunft symbolisiert, kann Dante nur das erklären, was rational nachvollziehbar ist. Für das, was die “Wahrheit” (“l vero”, V. 45) des christlichen Glaubens betreffe, werde Beatrice zuständig sein, die Dante auf dem Gipfel des Läuterungsbergs, im irdischen Paradies, wiedersehen werde.³⁷ Sie verkörpert die Theologie.³⁸ In *Purg.* XVIII 46-48 wird Vergil das noch deutlicher sagen:

[...] Soviel hier die Vernunft sieht,
kann ich dir sagen; doch für weitres harre
bloß auf Beatrix, dies ist Glaubenssache.³⁹

³² Gmelin, S. 116f; Bosco/Reggio, S. 93: “il fuoco dell’amore cristiano può cancellare in un punto il debito contratto dai defunti, che questi, privi delle preghiere dei superstiti, dovrebbero espiare a lungo”; Bosco/Reggio, S. 101: “non muta il giudizio divino se diversa è la forma della soddisfazione, che resta invece inalterata come quantità”; ähnlich Provenzal, S. 355.

³³ Provenzal, S. 355; Bosco/Reggio, S. 101f; Ciprandi, S. 81: “ora la preghiera sale fino a Dio, che non è più il freddo dio pagano, ma un Dio che si è fatto uomo per la salvezza dell’umanità”.

³⁴ Gmelin, S. 95; Philalethes (1865), S. 29, Anm. 21: “Nach der Kirchenlehre ist nur jenes Gebet wirksam, das im Stande der Gnade mit reinem oder doch mit reumüthigem Herzen verrichtet wird”. – Ciprandi (S. 60) bemerkt, dass Belacqua Dante nicht direkt bittet, ihn den Lebenden in Erinnerung zu rufen.

³⁵ Siehe auch Bosco/Reggio, S. 62+73+93 (hier Auflistung der Stellen, an denen von der Wirkung solcher Gebete gesprochen wird).

³⁶ “Veramente a così alto sospetto / non ti fermar, se quella nol ti dice / che lume fia tra ’l vero e lo ’ntelletto. / Non so se ’ntendi: io dico di Beatrice; / tu la vedrai di sopra, i su la vetta / di questo monte, ridere e felice” (V. 43-48).

³⁷ Gmelin, S. 116f; Provenzal, S. 356; Bosco/Reggio, S. 101; Vittorio Sermoni, *Il Purgatorio di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 110: “a illuminare l’intervallo fra il tuo intelletto e la verità”.

³⁸ Siehe dazu auch Barth, S. 318; Bosco/Reggio, S. 102.

³⁹ “Quanto ragion qui vede, / dir ti poss’ io; da indi in là t’aspetta / pur a Beatrice, ch’è opra di fede” (*Purg.* XVIII 46-48).

Und in *Par. XX* 94ff wird Beatrice das, was Vergil hier nur unvollkommen zu erklären vermag, näher ausführen. *Purg. VI* 46 ist die 2. Stelle, an der Vergil den Namen Beatrice nennt. Das 1. Mal war es in *Inf. II* 70, als er erzählte, er sei von ihr zu Dantes Rettung gesandt worden.⁴⁰ Bezeichnend ist Dantes Reaktion auf die Ankündigung, er werde Beatrice auf dem Gipfel des Berges treffen:⁴¹

Und ich: Laß mehr uns eilen, guter Führer,
denn schon ermüd' ich mich nicht so wie früher,
und sieh, es wirft bereits der Berg jetzt Schatten (V. 49-51).⁴²

Er kann es kaum abwarten. Mit einem Mal ist alle Müdigkeit verfliegen, und nun ist es nicht Vergil, der, so wie sonst, zum Weitergehen drängt, sondern Dante.⁴³ Es ist die einzige Stelle auf der gesamten Wanderung, wo Dante zur Eile antreibt und Vergil ihn sogar bremsen muss:⁴⁴

Wir gehn, antwortet' jener, diesen Tag lang,
so weit wir können, vorwärts, doch gestaltet
sich's in der Tat ganz anders, als du wähnest.

Eh' du hinaufgelangst, wirst wiederkehren
du jene sehn, die schon sich hinterm Strand birgt,
so daß du nicht mehr ihre Strahlen trennest (V. 52-57).⁴⁵

Während der 24 Stunden, die die beiden in der Hölle verbrachten, machten sie nur einmal, im 11. Gesang, eine Rast, während derer Vergil den Aufbau der Hölle erklärte. Dort war es immer dunkel, so dass der Unterschied zwischen Tag und Nacht nicht zu sehen war. Auf dem Läuterungsberg hingegen sind die verschiedenen Tageszeiten am Lauf der Sonne abzulesen. Der Aufenthalt hier dauert 3 Tage und 3 Nächte, und der Aufstieg ist nur tagsüber möglich, wie im nächsten Gesang noch deutlicher wird (*Purg. VII* 43-45). Daher sagt Vergil, "Wir gehn [...] diesen Tag lang, / so weit wir können, vorwärts" ("Noi anderem con questo giorno innanzi / [...] quanto più potremo omai", V. 52f). Als Vergil Dante antrieb, sich von seinem Freund Belacqua und den Trägen loszureißen, war es Mittagszeit (*Purg. IV* 137-139). Inzwischen hat die Sonne ihren höchsten Punkt überschritten und steht hinter dem Berg, der nun einen Schatten wirft, wie Dante bereits in V. 51 bemerkte.⁴⁶ Nach den Kommentatoren ist es inzwischen etwa 15.00 Uhr nachmittags.⁴⁷ Dantes Körper wirft nun

⁴⁰ Siehe Bosco/Reggio, S. 93; Gmelin, S. 117: "Hier [in *Purg. VI*, E.L.] erscheint Beatrice zum erstenmal als die Verkünderin der göttlichen Weisheit allgemein"; Sermonetti, S. 110.

⁴¹ Bereits in *Inf. I* kündigte Vergil an, auf dem Gipfel des Läuterungsbergs werde er abgelöst durch eine Seele, die würdiger sei als er selbst ("anima [...] più di me degna", *Inf. I* 122), um Dante durch das Paradies zu führen. Erst hier erfährt Dante, dass es sich dabei um Beatrice handelt. Siehe dazu Provenzal, S. 356. Das Zitat *Inf. I* 122 sowie alle weiteren *Inferno*-Zitate sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

⁴² "E io: Signore, andiamo a maggior fretta, / ché già non m'affatico come dianzi, / e vedi omai che 'l poggio l'ombra getta" (V. 49-51).

⁴³ Gmelin, S. 117: "Die Rollen sind hier zwischen Virgil und Dante vertauscht"; ähnlich Köhler, S. 102, und Provenzal, S. 356. – Vgl. die Situation auf der 7. Stufe des Läuterungsbergs, wo Dante Angst hat, durch die Feuerwand zu gehen, und erst die Aussicht, dass Beatrice sich auf der anderen Seite der Wand befindet, ihn seine Furcht überwinden lässt (*Purg. XXVII*).

⁴⁴ Gmelin, S. 116.

⁴⁵ "Noi anderem con questo giorno innanzi, / rispuose, quanto più potremo omai; / ma 'l fatto è d'altra forma che non stanzi. / Prima che sie là sù, tornar vedrai / colui che già si cuopre de la costa, / sì che ' suoi raggi tu romper non fai" (V. 52-57).

⁴⁶ Provenzal, S. 356; Gmelin, S. 117f.

⁴⁷ Gmelin, S. 118.

keinen Schatten mehr,⁴⁸ und erst wenn die Sonne neu aufgegangen sein wird, wird er weitersteigen können.⁴⁹ Daher werden sich die Wanderer im 7. Gesang ein Nachtlager suchen müssen.

C. Begegnung mit Sordello (V. 58-75)

Doch sieh, wie jene Seele, hingestellt dort,
ganz einsamlich die Blicke nach uns richtet;
sie wird gewiß den schnellsten Weg uns zeigen.

Wir nahten ihr uns. O Lombard'sche Seele,
wie du so stolz und voll Verachtung dastandst,
langsam das Aug' und ehrenhaft bewegend.

Nicht sprach zu uns sie irgend etwas, sondern
ließ uns einherziehn, hin nach uns nur schauend
auf eines Löwen Weise, wenn er ruhet.

Dennoch trat hin zu ihr Virgil und bat sie,
den besten Weg nach oben uns zu zeigen,
und jen' antwortet' nichts auf seine Frage,

nein, frug nach unserm Vaterland und Leben;
und es begann der süße Führer: "Mantua."
Doch jener Schatten, ganz in sich vertieft erst,

erhob sich gegen ihn von seinem Stande
und rief: "Ich bin Sordell, o Mantuaner,
aus deiner Stadt"; darauf sie sich umarmten (V. 58-75).⁵⁰

Als Dante und Vergil weitergehen, sehen sie eine einzelne Seele (Abb. 1, obere Bildhälfte).⁵¹ Vergil, der hier auf dem Läuterungsberg immer wieder nach dem Weg fragen muss,⁵² hofft, diese Seele könne ihnen weiterhelfen. Bisher trafen sie die Säumigen immer als Gruppen: Die Exkommunizierten, die Trägen und die durch Gewalt zu Tode Gekommenen waren stets zu mehreren. Noch bevor der Leser in V. 74 erfährt, dass es sich bei dieser einsamen Seele um den Dichter Sordello handelt, deutet Dante in V. 58 an, dass der Büsser aus der Lombardei stammt. Er blickt in Richtung der beiden Wanderer, und Dante beschreibt ihn als "stolz und voll Verachtung [...], / langsam das Aug' und ehrenhaft bewegend" ("altera e disdegnosa / e nel mover de li occhi onesta e tarda", V. 62f) und vergleicht ihn mit einem ruhenden Löwen (V. 65f). Das passt gar nicht zu dem demütigen

⁴⁸ Nach Provenzal, S. 356, ist das bedeutsam für die folgende Begegnung mit Sordello: "Se non ci fosse stata l'ombra del monte in cui i due poeti camminavano, se nel piano soleggiato fosse apparsa l'ombra di D., Sordello, come le altre anime, avrebbe domandato la ragione dello strano fenomeno e il dialogo vivo e drammatico [fra Sordello e Virgilio, E.L.] non sarebbe avvenuto".

⁴⁹ Sermoni, S. 110; Provenzal, S. 356, Bosco/Reggio, S. 102.

⁵⁰ "Ma vedi là un'anima che, posta / sola soletta, inverso noi riguarda: / quella ne 'nsegnerà la via più tosta. / Venimmo a lei: o anima lombarda, / come ti stavi altera e disdegnosa / e nel mover de li occhi onesta e tarda! / Ella non ci dicèa alcuna cosa, / ma lasciavane gir, solo sguardando / a guisa di leon quando si posa. / Pur Virgilio si trasse a lei, pregando / che ne mostrasse la miglior salita; / e quella non rispuose al suo dimando, / ma di nostro paese e de la vita / ci 'nchiese; e 'l dolce duca incominciava / 'Mantua ...', e l'ombra, tutta in sé romita, / surse ver' lui del loco ove pria stava, / dicendo: 'O Mantoano, io son Sordello / de la tua terra!'; e l'un l'altro abbracciava" (V. 58-75).

⁵¹ Siehe hierzu die Miniatur in MS. Holkham misc. 48, f. 67

(<https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/ab35e336-a471-4cf0-a9a7-592dbb8695d8/surfaces/22edf7c3-cf70-4812-a5ef-8d0f41ed1c/>) und im Codice Urbinata Latino 365

(<https://www.facsimilefinder.com/facsimiles/dante-urbinata-facsimile>; linkes Bild).

⁵² Zu Vergils Unkenntnis des Läuterungsbergs siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* III, S. 2f.

Verhalten der Seelen, die Dante bisher im Vorpurgatorium getroffen hat, und in den Kommentaren gibt es zahlreiche Deutungen dieses Verhaltens, das abschreckend wirkt, aber auch einen gewissen Respekt einflößt.⁵³

Etwas befremdend ist auch, dass der Büsser auf Vergils Frage nach dem Weg nicht eingeht, sondern eine Gegenfrage stellt. Als er erfährt, dass Vergil Mantuaner ist, ändert er schlagartig sein Verhalten, denn er stammt aus derselben Stadt, und so stellt er sich vor und begrüßt seinen Landsmann herzlich.⁵⁴ Im italienischen Text stehen in V. 72 hinter “Mantüa...” 3 Auslassungspunkte, die darauf hindeuten könnten, dass Sordello beim Klang dieses Namens so erfreut ist, dass er Vergil gar nicht weiterreden lässt.⁵⁵

Sordello war der berühmteste italienische Troubadourdichter und wurde Anfang des 13. Jahrhunderts in Goito bei Mantua geboren. Er gehörte zu einer adligen, jedoch armen Familie und hatte ein bewegtes Leben, in dem es auch einige Liebesabenteuer gab. Als junger Mann war er als Dichter und Sänger (“giullare”) an verschiedenen oberitalienischen Höfen tätig. In Verona besang er Cunizza da Romano, die Ehefrau des dortigen Herrschers Riccardo di San Bonifacio, die er entführte und mit der er in das Gebiet von Treviso floh, wo er unter dem Schutz ihrer Familie stand. – Dante wird Cunizza da Romano im Venushimmel in der Gruppe derjenigen Seligen sehen, in deren Leben die Liebe eine besondere Rolle spielte, wie Cunizza von sich selbst sagt: “Cunizza war mein Nam’, und hier erglänz’ ich, / weil mich das Licht besiegt hat dieses Sternes” (*Par. IX 32f*).⁵⁶



Abb. 4: Federico Faruffini (1833-69), *Sordello e Cunizza* (Milano, Pinacoteca di Brera); Bildquelle: https://it.wikipedia.org/wiki/Cunizza_da_Romano#/media/File:Federico_Faruffini_-_Sordello_e_Cunizza.jpg

⁵³ Bosco/Reggio (S. 94+103) vergleichen ihn sowohl mit den *magnanimi* im Limbus (*Inf. IV*) als auch mit Farinata degli Uberti, den Dante bei den Ketzern im 6. Höllenkreis sah (*Inf. X*).

⁵⁴ Siehe Abb. 3 (Lünette am oberen Bildrand) und Abb. 10 (Mitte) sowie die Illustration von John Flaxman (<https://www.tate.org.uk/art/artworks/flaxman-the-meeting-with-sordello-t11122>) und einen Holzschnitt in der *Commedia*-Ausgabe (1544) von Alessandro Vellutello (<https://digitaldante.columbia.edu/dante/divine-comedy/purgatorio/purgatorio-6/> [oben rechts auf den Button “GALLERY” klicken]) bzw. <https://digitaldante.columbia.edu/image/digitized-images/> [Bild Nr. 67, Szene oben links]).

⁵⁵ So die Deutung von Provençal, S. 357f, und Bosco/Reggio, S. 103. Letztere sehen hier eine Anspielung auf Vergils berühmtes Grabepigramm: “Mantua me genuit...”. Zu diesem Epigramm siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg. III*, S. 4.

⁵⁶ “Cunizza fui chiamata, e qui refulgo / perché mi vinse il lume d’esta stella” (*Par. IX 32f*). Zitiert nach der Ausgabe: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dem Abenteuer mit Cunizza folgte eine in einer heimlichen Hochzeit gipfelnde Liebesbeziehung mit Otta di Strasso, mit der Sordello in die Provence floh. Von dort begab er sich für einige Monate nach Spanien und kehrte dann nach Frankreich zurück, wo er zunächst im Poitou lebte. Immer fand er Aufnahme an Fürstenhöfen. Schließlich ließ er sich längerfristig erneut in der Provence nieder. Dort wurde er schließlich zu einem engen Berater seines Gastgebers, des Grafen Raymond Bérenger IV. In jenen Jahren wurde er zu einem der berühmtesten Troubadourichter des 13. Jahrhunderts. Als Raymond Bérenger (1245) starb, wurde er von dessen Nachfolger Karl von Anjou übernommen und folgte diesem 1265 nach Italien auf den Feldzug gegen Manfred von Sizilien (*Purg.* III). Später (1269) schenkte Karl von Anjou ihm einige Ländereien in den Abruzzen, und kurz darauf (vermutlich vor 1273) starb Sordello.⁵⁷



Abb. 5: Sordello da Goito – MS cod. fr. 854, f. 123 (Paris, Bibliothèque Nationale); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/92/BnF_ms._854_fol._123_-_Sordel_de_Mantoue_%281%29.jpg

Abb. 6: Sordello da Goito – MS cod. fr. 12473, f. 109 (Paris, Bibliothèque Nationale); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a4/BnF_ms._12473_fol._109_-_Sordel_de_Mantoue_%281%29.jpg?uselang=it

Er war zwar Italiener, schrieb aber vorwiegend in der Sprache der provenzalischen Troubadourichter,⁵⁸ deren Lieder zum Ausgangspunkt der mittelalterlichen Minnedichtung in ganz Europa wurden. In seiner Schrift *Über die Volkssprache* lobt Dante ihn als einen großen Sprachkünstler.⁵⁹ Die provenzalische Troubadourichtung war auch die Grundlage der frühesten italienischen Liebesdichtung, wobei Sordello eine Vermittlerrolle zukam: Er besang zahlreiche Frauen nach der Art der Troubadours und bereitete damit die frühe italienische Liebesdichtung vor. Die Inschrift des Gedenksteins, der ihm von seiner Heimatstadt Goito gewidmet wurde, nennt ihn daher an erster Stelle einen “cantor d’amore” (Abb. 7).

⁵⁷ Näheres zu Sordellos Biographie siehe Marco Boni, “Sordello”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/sordello_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/sordello_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 103f; Sermoni, S. 111f; Barth, S. 216; Köhler, S. 104.

⁵⁸ Sermoni, S. 112: “Dei suoi componimenti giovanili in volgare lombardo non sappiamo nulla di sicuro”.

⁵⁹ *De vulgari eloquentia* I xv 2: “tantus eloquentie vir existens, non solum in poetando sed quomodocunque loquendo patrium vulgare deseruit” // “dieser in der Beredsamkeit so hervorragende Mann [hat] nicht bloß beim Dichten, sondern bei jeglicher Art Sprechen die heimatliche Volkssprache verlassen”. Dante Alighieri, *De vulgari eloquentia*. Introduzione, traduzione e note di Vittorio Coletti, Milano (Garzanti) ³1995 (I grandi libri Garzanti con testo a fronte 442), S. 38; Dante Alighieri, *Über das Dichten in der Muttersprache*. Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert von Franz Dornseiff und Joseph Balogh, Sonderausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt 1966 (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Darmstadt 1925; Libelli, Bd. 164), S. 41. Siehe auch Ciprandi, S. 82; Boni, “Sordello”, zit. (ohne Seitenzahlen); Gmelin, S. 118.



Abb. 7: Von der Stadt Goito gewidmeter Gedenkstein für Sordello;
Bildquelle: http://rete.comuni-italiani.it/wiki/Goito/Lapide_a_Sordello_da_Goito

Von Sordello sind rund 40 Gedichte überliefert, darunter einige politische. Daher wird er auf dem Gedenkstein auch als “poeta politico civile” bezeichnet. Sein berühmtestes Werk ist ein politisch-satirisches Gedicht (*Planh en mort d’En Blacatz*, 1237). Anlass war der Tod eines adligen Troubadourdichters aus der Provence, der zugleich Sordellos Gönner war. Sordello nimmt das Lob auf das tugendhafte Leben des Verstorbenen zum Anlass, um heftige Kritik an den Herrschern seiner Zeit zu üben, die sich seiner Meinung nach ein Beispiel an dem Verstorbenen nehmen sollten. Darauf bezieht sich die Inschrift seines Gedenksteins, die ihn als “ardito flagellatore dei principi del suo tempo” (“kühner Geißler der Herrscher seiner Zeit”) charakterisiert. In besagtem *Planh* zeigt sich Sordello genauso “stolz und voll Verachtung” (“altera e disdegnosa”, V. 62), wie Dante ihn hier im Vorpurgatorium beschreibt.⁶⁰ Der Gedenkstein spielt auch auf die Bedeutung an, die Sordello in Dantes *Purgatorio* zukommt: “collocato da Dante / nella più fulgida luce / recante in mano il flagello / anche nell’altro mondo”.⁶¹

Bei der Begegnung auf dem Läuterungsberg scheint Dante an Sordellos berühmtes politisches Gedicht (*Planh*) zu denken, denn bevor es zum Gespräch mit dem Troubadour kommt, bricht er in die große Invektive aus, die die 2. Hälfte des Gesangs einnimmt und in der Dante ähnlich argumentiert wie Sordello in seiner Schmähere.

⁶⁰ Boni, “Sordello”, zit. (ohne Seitenzahlen): “42 liriche e un poemetto didattico”. Siehe auch *Dizionario enciclopedico della letteratura italiana*, vol. V, Bari (Laterza) / Roma (Unedi) 1968, S. 166f; Bosco/Reggio, S. 104; Sermoni, S. 113.

⁶¹ “gesetzt von Dante / ins glänzendste Licht / die Geißel in der Hand haltend / auch im Jenseits” (sämtliche Übersetzungen der Inschrift E.L.).

D. Invektive gegen Italien (V. 76-151)

Wie eingangs gesagt (S. 2), lässt sich die Invektive in 4 Abschnitte gliedern: Zunächst beklagt Dante die Gesamtsituation Italiens (a, V. 76-90), dann sucht er nach Schuldigen: Er klagt den Papst an, der sich in weltliche Belange einmische, und beklagt das Fehlen eines Kaisers, der sich um Italien kümmere (b, V. 91-117). Schließlich zweifelt Dante sogar kurzfristig an der Gerechtigkeit Gottes (c, V. 118-126). Abschließend macht er seiner Heimatstadt Florenz schwere Vorwürfe (d, V. 127-151).

a. Die Gesamtsituation Italiens (V. 76-90)

Weh' dir, Italien, Sklavin,⁶² Haus des Jammers,
Schiff ohne Steuermann in großem Sturme,
nicht Herrin der Provinzen mehr, nein, Metze! (V. 76-78)⁶³

Plötzlich bricht es aus Dante heraus, und er beklagt die jammervolle Situation Italiens, das wie ein "Schiff ohne Steuermann in großem Sturme" sei ("nave senza nocchiere in gran tempesta", V. 77). Dieses Bild verwendet er auch an mehreren Stellen des *Convivio*.⁶⁴ Wie aus seiner *Monarchia* hervorgeht, war er der Auffassung, Italien brauche die starke Hand eines Kaisers, dessen Fehlen sich in den unruhigen Zeiten, die das 13. und 14. Jahrhundert waren, besonders bemerkbar machte.⁶⁵ Ober-

⁶² Bosco/Reggio, S. 104, verweisen auf *Monarchia* I xii 7-8 und schließen daraus: "Serva, dunque, l'Italia, perché priva della guida imperiale" (ähnlich Bosco/Reggio, S. 96).

⁶³ "Ahi serva Italia, di dolore ostello, / nave senza nocchiere in gran tempesta, / non donna di provincie, ma bordello!" (V. 76-78).

⁶⁴ Z.B. *Convivio* IV iv 5-7: "Sì come vedemo in una nave, che diversi officii e diversi fini di quella a uno solo fine sono ordinati, cioè a prendere loro desiderato porto per salutevole via: dove, sì come ciascuno ufficiale ordina la propria operazione nel proprio fine, così è uno che tutti questi fini considera, e ordina quelli ne l'ultimo di tutti; e questo è lo nocchiere, a la cui voce tutti obbedire deono. / [...] Per che manifestamente vedere si può che a perfezione de la universale religione de la umana spezie conviene essere uno, quasi nocchiere [...] / E questo officio per eccellenza Imperio è chiamato, senza nulla addizione, però che esso è di tutti li altri comandamenti comandamento. E così chi a questo officio è posto è chiamato Imperadore" // "So sehen wir auch in einem Schiffe eine Reihe von Pflichten und Zwecken einem einzigen Endzwecke untergeordnet, der in der glücklichen Landung im Hafen auf dem besten Wege besteht. Mag dort auch ein jedes untergeordnete Organ seine eigene Tätigkeit auf ein bestimmtes Ziel richten, einer hat doch alle diese Einzelzwecke im Auge und ordnet sie unter das letzte allgemeine Endziel, es ist der Führer des Schiffes, seiner Stimme müssen alle Folge leisten. / [...] Darum gehört es zur vollkommenen Religion, daß einer gleichsam der Führer des Schiffes sei. [...] / Dieses Amt trägt mit Vorzug den Namen 'Imperium' ohne jeden weiteren Zusatz. In ihm ruht die Herrschaft über alle andern Herrschaften. Wer dieses Amt inne hat, trägt den Namen 'Imperator'"; *Convivio* IV v 8: "Né 'l mondo mai non fu né sarà sì perfettamente disposto come allora che a la voce d'un solo, principe del roman popolo e comandante, fu ordinato, sì come testimonia Luca evangelista. E però [che] pace universale era per tutto, che mai, più, non fu né fia, la nave de l'umana compagnia dirittamente per dolce cammino a debito porto correa" // "Auch war die Welt niemals so gut bestellt, noch wird sie es jemals sein wie damals, als sie auf das Wort des einen Herrn und Befehlshabers des römischen Volkes regiert wurde, wie es der Evangelist Lukas bezeugt. Ein Friede herrschte auf der ganzen Erde, wie er niemals war noch sein wird, und das Schiff der menschlichen Gesellschaft lief auf sanften Pfaden in den bestimmten Hafen ein". Dem italienischen Text liegt folgende Ausgabe zugrunde: Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) 41992 (I grandi libri Garzanti 249), S. 239+243; Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Constantin Sauter, Freiburg im Breisgau (Herder) 1911, S. 275+279 (digitalisierte Fassung: <https://archive.org/details/dantesgastmahl00dantuoft>). Siehe auch Bosco/Reggio, S. 104. – Zur Metapher des Staatsschiffs siehe Köhler, S. 105.

⁶⁵ Z.B. *Monarchia* I viii 4: "Sed tunc genus humanum maxime est unum, quando totum unitur in uno: quod esse non potest nisi quando uni principi totaliter subiacet, ut de se patet" // "Aber die Menschheit ist dann am meisten Eins, wenn das Ganze in Eins sich vereinigt, was nur dann stattfinden kann, wenn es sich Einem Fürsten gänzlich unterwirft, wie sich von selbst versteht". Dante Alighieri, *Monarchia*. Introduzione, tradu-

italien gehörte damals zum Heiligen Römischen Reich, und dessen Herrscher hatte seinen Sitz nördlich der Alpen.



Abb. 8: Das Heilige Römische Reich zur Zeit der Staufer; Bildquelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Heiliges_R%C3%B6misches_Reich#/media/Datei:Mittleuropa_zur_Zeit_der_Staufer.svg

Von Kaiser Justinian, der in V. 89 namentlich genannt werden wird, ist der Ausspruch überliefert, Italien “non est provincia sed domina provinciarum”, d.h. Italien “ist keine Provinz, sondern Herrin der Provinzen” (Übersetzung E.L.).⁶⁶ Jetzt, so Dante, sei es “Sklavin” (“serva”, V. 76) und “Metze” (“bordello”, V. 78),⁶⁷ d.h. genau das Gegenteil von “Herrin”. Der Ausdruck “domina provinciarum” begegnet häufig in mittelalterlichen Texten, die sich ihrerseits auf die alttestamentlichen Klagelieder (1,1) berufen, wo von dem 586 v. Chr. zerstörten Jerusalem gesagt wird: “Die Fürstin über die Länder ist zur Fron erniedrigt”.⁶⁸ Die Situation Italiens wird auf eine Stufe gesetzt mit derjenigen Jerusalems.

zione e note di Federico Sanguineti, Milano (Garzanti) 1985 (I grandi libri Garzanti con testo a fronte 329), S. 16; deutsche Übersetzung: Dante Alighieri, *Monarchia*, übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer, in: *Dante Alighieri's prosaische Schriften mit Ausnahme der “Vita Nova”* – Zweiter Theil, übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer, Leipzig (F. A. Brockhaus) 1845 (digitalisierte Fassung: [https://de.wikisource.org/wiki/Monarchia_\(Erstes_Buch\)](https://de.wikisource.org/wiki/Monarchia_(Erstes_Buch))). Ähnlich *Monarchia* I xii 7f. Siehe Provenzal, S. 358; Bosco/Reggio, S. 104; Ulrich Prill, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318), S. 107f.

⁶⁶ Lat. Text zitiert nach https://it.wikiquote.org/wiki/Giustiniano_I. Siehe auch Provenzal, S. 358.

⁶⁷ Der Begriff “bordello” (V. 77) wird in diesem Zusammenhang von mehreren Kommentatoren nicht als Ort (Bordell), sondern als Person (Prostituierte) verstanden, weswegen Philalethes ihn mit “Metze” übersetzt. Siehe auch Bosco/Reggio, S. 104.

⁶⁸ Kgl 1,1: “princeps provinciarum facta est sub tributo”. Alle lateinischen Bibelzitate sind der *Vulgata* entnommen; die deutschen Bibelzitate stammen aus der *Einheitsübersetzung*. Dabei werden folgende Ausgaben zugrunde gelegt: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text*, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982. Siehe auch Ci-prandi, S. 83, und Bosco/Reggio, S. 96 (“la sacralità d’Italia e di Roma è proclamata con le parole più alte della religione e del diritto”) + 104.

Also behend war jene edle Seele,
den süßen Klang der Vaterstadt nur hörend,
hier ihre Bürger festlich zu begrüßen,

und jetzt sind sonder Krieg nicht die Lebend'gen
in dir, und es benagen sich einander,
die eine Mauer einschließt und ein Graben.

Such', Jammervolle, ringsum an den Küsten
all' deiner Meer' und schau' dir dann ins Innre,
ob eine Stätt' in dir sich freut des Friedens (V. 79-87).⁶⁹

Durch das Verhalten Sordellos wurde Dante die Friedlosigkeit seiner Zeit bewusst. Als Sordello den Namen "Mantua" hörte, war er wie umgewandelt und umarmte seinen Mitbürger. Dass es Vergil ist, erfährt er erst im 7. Gesang.⁷⁰ Es ist nicht die Person Vergil, sondern allein die gemeinsame Heimatstadt, durch die Sordello sich seinem Gegenüber so verbunden fühlt, dass er ihn umarmt. Obwohl die beiden keine Zeitgenossen waren, sondern rund 1300 Jahre zwischen ihnen lagen, fühlten sie sich durch die gemeinsame Heimat verbunden. Jetzt, zur Zeit Dantes hingegen, bekämpfen sich die Menschen innerhalb der Mauern ein- und derselben Stadt.⁷¹ Dieser Gegensatz wird Dante nun bewusst.

Was frommt's, daß dir den Zügel ausgebessert
Justinianus, wenn der Sattel leer ist?
Wär' ohnedies geringer doch die Schande! (V. 88-90)⁷²

Den oströmischen Kaiser Justinian wird Dante im 6. Gesang des *Paradiso* treffen, und er spielt hier an auf das *Corpus iuris civilis*, eine von Justinian in der 1. Hälfte des 6. Jh. in Auftrag gegebene Zusammenstellung von Gesetzen, die bis heute die Grundlage des Zivilrechts bildet.⁷³ Italien wird mit einem Pferd verglichen, dem durch die Gesetze Justinians Zügel angelegt wurden. Diese seien jedoch nutzlos, weil der Sattel leer sei, d.h. weil es keinen Reiter gebe, der die Zügel halte und dem Pferd die Richtung vorgebe. Damit bringt Dante nochmals zum Ausdruck, dass ein Kaiser fehle, der in Italien für Ordnung Sorge. Italien ist also laut Dante nicht nur ein Schiff ohne Steuermann (V. 77), sondern auch wie ein wildes Pferd ohne Reiter.⁷⁴ Auch dieser Vergleich begegnet im *Convivio*.⁷⁵

⁶⁹ "Quell'anima gentil fu così presta, / sol per lo dolce suon de la sua terra, / di fare al cittadin suo quivi festa; / e ora in te non stanno sanza guerra / li vivi tuoi, e l'un l'altro si rode / di quei ch'un muro e una fossa serra. / Cerca, misera, intorno da le prode / le tue marine, e poi ti guarda in seno, / s'alcuna parte in te di pace gode" (V. 79-87).

⁷⁰ Provenzal, S. 358; Barth, S. 215f; Sermonetti, S. 114; Boni, "Sordello", zit. (ohne Seitenzahlen).

⁷¹ Zu der Umarmung zwischen Sordello und Vergil siehe Bosco/Reggio, S. 94; Ciprandi, S. 83.

⁷² "Che val perché ti racconciasse il freno / Iustiniàno, se la sella è vòta? / Sanz' esso fora la vergogna meno" (V. 88-90).

⁷³ Peter Weimar, "Corpus iuris civilis", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 270-277.

⁷⁴ Provenzal, S. 359 (dort auch Verweis auf *Par.* VI); Gmelin, S. 123.

⁷⁵ *Convivio* IV ix 10: "Sì che quasi dire si può de lo Imperadore, volendo lo suo officio figurare con una imagine, che elli sia lo cavalcatore de la umana volontade. Lo quale cavallo come vada sanza lo cavalcatore per lo campo assai è manifesto, e spezialmente ne la misera Italia, che sanza mezzo alcuno a la sua governazione è rimasa!" // "Will man das Amt des Kaisers in einem Bilde darstellen, so kann man ihn den Reiter des menschlichen Willens heißen. Wie ein Pferd ohne Reiter durch die Flur geht, ist offenkundig, ganz besonders im unglücklichen Italien, wo keiner sich anschickt, die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen". Ausgabe Cudini, zit., S. 263; Übersetzung Sauter, zit., S. 297f. Siehe auch Bosco/Reggio, S. 105; Gmelin, S. 123.

b. Papst und Kaiser (V. 91-117)

O Volk, das nur der Frömmigkeit du leben
und Cäsar sollt' st auf seinem Sitze lassen,
wenn wohl du faßtest, was dir Gott bestimmt,

sieh, wie so störrisch ist das Tier geworden,
weil durch die Sporen es nicht mehr gestraft wird,
seitdem du in den Zaum ihm bist gefallen (V. 91-96).⁷⁶

Nachdem Dante das Grundproblem Italiens geschildert hat, und zwar die Tatsache, dass dort die starke Hand eines Kaisers fehle und folglich chaotische Zustände herrschen würden, sucht er nach den Schuldigen für diese Situation. Mit dem "Volk, das nur der Frömmigkeit" leben solle ("gente che dovresti esser devota", V. 91), ist die Kirche, das "Volk Gottes" gemeint. Dante ist der Auffassung, die Kirche sei von Gott dazu bestimmt (V. 93), sich nur um die geistlichen Belange, die "Frömmigkeit" (V. 91), zu kümmern und "Cäsar", d.h. den Kaiser, Kaiser sein zu lassen (V. 92). Hier klingt Mt 22,21 an: "So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!".⁷⁷ Die klare Trennung der Zuständigkeiten von Papst und Kaiser fordert er auch in seiner *Monarchia* (bes. Buch III).⁷⁸ Indirekt wirft Dante in diesen Versen der Kirche bzw. konkret dem Papst vor, sich in die Politik einzumischen und verhindern zu wollen, dass ein Kaiser die Zügel ergreifen könne, um das Pferd Italien aus dem Chaos heraus zu führen.

O deutscher Albert, der das wildgewordne
Unbänd'ge du sich selber überlässest,
und sollt' st doch seines Sattels Bug umspannen!

Ein recht Gericht fall' aus den Sternen nieder
auf dein Geschlecht, und unerhört und klar sei's,
daß dein Nachfolger Furcht darob empfinde;

denn du nebst dem Erzeuger hast geduldet,
von Habbegierde jenseits festgehalten,
daß wüst gelegt des Reiches Garten würde (V. 97-105).⁷⁹

Jetzt klagt Dante noch einen weiteren aus seiner Sicht Schuldigen an, und zwar den "deutsche[n] Albert" ("Alberto tedesco", V. 97). Gemeint ist König Albrecht I. von Habsburg (1255-1308). Er war der Sohn Rudolfs von Habsburg (1218-1291), des ersten römisch-deutschen Königs aus dem Hause der Habsburger (1273-1291).⁸⁰ Albrecht wurde 1298 zum deutschen König gewählt. (Kaiser ist er nie gewesen).⁸¹ Damit war er, so wie sein Vater, Herrscher über das Heilige Römische Reich, zu dem auch Oberitalien gehörte (siehe Abb. 8). Dante wirft Albrecht vor, das "wildgewordne / unbänd'ge" Pferd Italien ("costei ch'è fatta indomita e selvaggia", V. 97/98) sich selbst zu

⁷⁶ "Ahi gente che dovresti esser devota, / e lasciar seder Cesare in la sella, / se bene intendi ciò che Dio ti nota, / guarda come esta fiera è fatta fella / per non esser corretta da li sproni, / poi che ponesti mano a la predella" (V. 91-95).

⁷⁷ "reddite ergo quae sunt Caesaris Caesari et quae sunt Dei Deo" (Mt 22,21). Gmelin, S. 123; Provenzal, S. 359; Bosco/Reggio, S. 105; Köhler, S. 107.

⁷⁸ Eine Zusammenfassung von *Monarchia* III liefert Prill, S. 116-119.

⁷⁹ "O Alberto tedesco ch'abbandoni / costei ch'è fatta indomita e selvaggia, / e dovresti inforcar li suoi arcioni, / giusto giudicio da le stelle caggia / sopra 'l tuo sangue, e sia novo e aperto, / tal che 'l tuo successor temenza n'aggia! / Ch'avete tu e 'l tuo padre sofferto, / per cupidigia di costà distretti, / che 'l giardin de lo 'mperio sia deserto" (V. 97-105).

⁸⁰ *Dizionario storico politico italiano*, diretto da Ernesto Sestan, Firenze (Sansoni) 1971, S. 1089 ("Rodolfo I d'Asburgo").

⁸¹ Heinrich Koller, Artikel "Albrecht I., dt. Kg.", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, München und Zürich (Artemis Verlag) 1980, Sp. 311-313.

überlassen, d.h. sich nicht genügend um Italien zu kümmern,⁸² und er wünscht dem gesamten Herrscherhaus der Habsburger eine Strafe Gottes (V. 100f). Albrecht selber ist im Jahr 1308 ermordet worden.⁸³ Einige Kommentatoren deuten “l tuo sangue”, wörtl. ‘dein Blut’ (von Philalethes mit “dein Geschlecht” übersetzt, V. 101) zugleich als Anspielung auf den frühen Tod von Albrechts ältestem Sohn Rudolf, König von Böhmen, der bereits mit etwa 25 Jahren bei einem Feldzug ums Leben kam.⁸⁴ Albrechts “Nachfolger” (“successor”, V. 102), der sich angesichts einer so offensichtlichen (“klar” // “aperto”, V. 101) göttlichen Strafe, wie es sie noch nie zuvor gab (“unerhört” // “novo”, V. 101), fürchten sollte, ist Heinrich VII. von Luxemburg.⁸⁵ Da die Invektive die Situation zur Zeit Albrechts widerspiegelt, könnte Dante diese Verse kurz nach dessen Tod verfasst haben. Aus der Perspektive von 1300, dem Jahr seiner Jenseitswanderung, erscheint die Andeutung von Albrechts Ermordung und dem Tod seines Sohnes als eine Prophezeiung.⁸⁶

Albrecht habe, genauso wie sein Vater (V. 103), Rudolf von Habsburg, aus “Habbegierde” (“cupidigia”, V. 104) nur an die Mehrung seiner Hausmacht in Deutschland gedacht und dabei Italien, “des Reiches Garten” (“l giardin de lo ’mperio”, V. 105) vernachlässigt.⁸⁷ Dante spielt hier darauf an, dass Albrecht Bonifaz VIII. einen Treu- und Gehorsamseid leistete und dem Papst weitreichende Zugeständnisse machte, welche die Macht des Königs, vor allem in Italien, stark einschränkten. Albrecht überließ quasi dem Papst die Herrschaft über Italien.⁸⁸ Beispiele für das daraus resultierende Chaos nennt Dante in den folgenden Versen:

Komm her und sieh Montecch’ und Cappelletti,
sorgloser Mann, Monald’ und Filippeschi,
in Not schon jen’ und diese voll Befürchtung (V. 106-108).⁸⁹

Mit “sorgloser Mann” (“uom senza cura”, V. 107) ist Albrecht I. gemeint, der sich nicht um Italien kümmerte und den Dante hier auffordert, dorthin zu kommen, um sich anzusehen, wie zerstritten dieses Land sei, und zwar nicht nur zwischen den einzelnen Stadtstaaten, sondern auch innerhalb der Städte. Die Montecchi und die Cappelletti waren verfeindete Familien, deren Identität nicht ganz geklärt ist und die lange Zeit für die Familien des unglücklichen Liebespaars Romeo und Julia gehalten wurden. Die Montecchi waren eine ghibellinische Familie aus Verona und die Cappelletti eine guelfisch gesinnte Familie aus Cremona. Im Laufe der Zeit wurden die beiden Namen zur Bezeichnung für die beiden Parteien, die sich zur Zeit Dantes in der Lombardei aufs Heftigste bekämpften.⁹⁰ Bei den Monaldi und Filippeschi (V. 107) handelt es sich um eine guelfische und eine ghibellinische Familie aus Orvieto, die miteinander zerstritten waren.⁹¹

⁸² Siehe dazu auch Gmelin, S. 123. Köhler (S. 107) deutet die Anrede “Alberto tedesco” (V. 97) als Anspielung darauf, dass der König sich nur um deutsche Belange kümmerte.

⁸³ Koller, “Albrecht I.”, zit., Sp. 311.

⁸⁴ Koller, “Albrecht I.”, Sp. 313. Siehe Bosco/Reggio, S. 97; Köhler, S. 108.

⁸⁵ Bosco/Reggio, S. 106; Köhler, S. 109; Provenzal, S. 360: “Il successore, Arrigo VII, veramente cercò di ristabilire l’ autorità dell’ Impero, ma senza fortuna”.

⁸⁶ Gmelin, S. 111+124; Provenzal, S. 360. – Zur Frage der Datierung dieses Gesangs siehe Bosco/Reggio, S. 105f; Köhler, S. 108f.

⁸⁷ Gmelin, S. 124: “d.h. Italien als das schönste Land des Reiches”.

⁸⁸ Koller, “Albrecht I.”, Sp. 313; Gmelin, S. 124.

⁸⁹ “Vieni a veder Montecchi e Cappelletti, / Monaldi e Filippeschi, uom senza cura: / color già tristi, e questi con sospetti!” (V. 106-108). Zu den verschiedenen Deutungen von V. 108 siehe Provenzal, S. 360.

⁹⁰ Bosco/Reggio, S. 106f; Köhler, S. 109f. Nähere Informationen liefern Girolamo Arnaldi, “Montecchi”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/montecchi_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen), und

Vincenzo Presta, “Cappelletti”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/cappelletti_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

⁹¹ Bosco/Reggio, S. 106f.

Grausamer, komm und sieh die Unterdrückung
all deiner Edeln, komm und heil' ihr Leiden.
Und sehn wirst du, wie sicher Santafior' ist! (V. 109-111)⁹²

Noch einmal fordert Dante König Albrecht auf, zu kommen und sich das Elend Italiens mit eigenen Augen anzusehen. In den Versen 106-117 steht insgesamt 6x der Imperativ "komm" ("vieni").⁹³ Für das Wort, das Philalethes mit "sicher" übersetzt, gibt es im Italienischen 2 verschiedene Lesarten: *sicura* ('sicher') und *oscura* ('dunkel'). Nach der von Philalethes gewählten Lesart wird Dante hier ironisch, denn die damalige Grafschaft "Santafiore" in der Toskana war keineswegs "sicher" (V. 111), sondern musste sich Siena unterwerfen, wobei die Grafen einen Teil ihres Besitzes abtreten mussten. So wie in Santafiore wurde vielerorts die Macht der adligen Herrscherfamilien (der "Edeln" // "gentili", V. 110) beschnitten, da diesen die Unterstützung eines Monarchen fehlte.⁹⁴ Die Lesart "oscura" hingegen bringt die tatsächliche Situation von Santafiore zum Ausdruck.⁹⁵

Komm her und sieh, wie deine Roma weinet,
die einsam, eine Witwe, Tag und Nacht ruft:
"Mein Cäsar, was doch ein'st du dich mit mir nicht?" (V. 112-114)⁹⁶

Die Stadt Rom wird hier personifiziert als einsame Witwe, die weint, weil sie keinen Kaiser hat.⁹⁷ Rom war im Mittelalter zwar nicht Sitz der Kaiser, aber als antike Kaiserstadt war es der Ort, an dem die Kaiser gekrönt wurden. Für Dante ist das Bild des verlassenen Rom ein Bild für das Fehlen eines Kaisers und zugleich für die Vernachlässigung Italiens durch den römisch-deutschen Herrscher. Wenn er, wie mehrere Kommentatoren vermuten,⁹⁸ diesen Gesang um das Jahr 1308/9 geschrieben hat, dann war das genau die Zeit, als der Papst seinen Sitz von Rom nach Avignon verlegte. In diesem Sinne war Rom sogar in zweifacher Hinsicht wie eine verlassene Witwe. Zugleich handelt es sich hierbei um einen mittelalterlichen Topos, der auf die bereits im Zusammenhang mit der Terzine 76-78 erwähnten alttestamentlichen Klagelieder zurückgeht. Auch dort begegnet der Vergleich mit einer Witwe: "Weh, wie einsam sitzt da die einst so volkreiche Stadt. Einer Witwe wurde gleich die Große unter den Völkern" (Klgl 1,1).⁹⁹ Dante hat, so wie auch andere mittelalterliche Autoren, dieses Bild sowohl auf Rom als auch, wie zu Beginn der Invektive gesehen, auf Italien übertragen.¹⁰⁰

Komm her und sieh, wie sehr das Volk sich liebet,
und rühret kein Erbarmen über uns dich,
so komm, des eignen Leumunds dich zu schämen (V. 115-117).¹⁰¹

Hier wird Dante tatsächlich ironisch, denn das Volk "liebet" sich ("s'ama", V. 115) keineswegs, wie die genannten Beispiele von Familien- und Parteienswist gezeigt haben.¹⁰² Wenn Albrecht

⁹² "Vien, crudel, vieni, e vedi la pressura / d'i tuoi gentili, e cura lor magagne; / e vedrai Santafior com' è oscura!" (V. 109-111).

⁹³ Provenzal, S. 360.

⁹⁴ Gmelin, S. 124; Provenzal, S. 360f.

⁹⁵ Zu den beiden Lesarten siehe Bosco/Reggio, S. 107.

⁹⁶ "Vieni a veder la tua Roma che piagne / vedova e sola, e dì e notte chiama: / 'Cesare mio, perché non m'accompagne?'" (V. 112-114).

⁹⁷ Provenzal, S. 361.

⁹⁸ Siehe Fußnote 86.

⁹⁹ "Quomodo sedit sola civitas plena populo facta est quasi vidua domina gentium" (Lam 1,1f).

¹⁰⁰ Dieses Klagelied zitiert Dante auch in der *Vita nuova* XXVIII 1 und in seinem Brief an die Kardinäle Italiens (Ep. XI 1). Siehe Gmelin, S. 124f.

¹⁰¹ "Vieni a veder la gente quanto s'ama! / E se nulla di noi pietà ti move, / a vergognar ti vien de la tua fama" (V. 115-117).

¹⁰² Provenzal, S. 361.

schon kein Erbarmen mit dem gebeutelten Italien habe, dann solle er wenigstens aus Scham kommen, weil er sich durch die Vernachlässigung dieses Landes einen so schlechten Ruf (“fama”, V. 117) eingehandelt habe.¹⁰³

c. Die Gerechtigkeit Gottes (V. 118-126)

Und ist's erlaubt mir, höchster Jova, der du
auf Erden wardst für uns gekreuzigt, wendet
wo anders hin sich dein gerechtes Auge?

Wenn's nicht Vorkehrung ist in deines Rates
Abgrund, bestimmt zu irgend etwas Gutem,
das ganz und gar sich unsrer Kund' entziehet;

denn voll sind von Tyrannen Welschlands Städte,
allsamt, und zum Marcell wird jeder Bauer,
der nur herbeikommt und Partei ergreift (V. 118-126).¹⁰⁴

Jetzt wendet sich Dante an Gott und fragt ihn, der sich in seinem Sohn Jesus Christus für die Menschheit hat kreuzigen lassen, ob er vielleicht das Elend Italiens übersehen habe,¹⁰⁵ und er verweist auf die Situation der oberitalienischen Stadtstaaten, wo jeder Beliebige die Macht an sich reißen könne. Die Kommentatoren sind sich nicht sicher, wer mit “Marcel(l)” (V. 125) gemeint ist. Vermutlich spielt Dante an auf C. Claudius Marcellus, einen erbitterten Gegner Cäsars.¹⁰⁶

Erstaunlich ist die Anrede “höchster Jova” (V. 118), auf Italienisch “o sommo Giove” (V. 118), ‘oh höchster Jupiter’.¹⁰⁷ Der christliche Gott wird mit dem Namen eines antiken Gottes angerufen. Dafür gibt es in den Kommentaren unterschiedliche Erklärungen. Manche behaupten ganz ernüchternd, Dante habe den Namen “Giove” wegen des Reims gewählt.¹⁰⁸ Einige verweisen auf die bei Dante häufig zu findende Verbindung von antiken und christlichen Elementen.¹⁰⁹ Zudem steht Jupiter, der oberste römische Gott, in der *Commedia* auch für die Gerechtigkeit. Das wird deutlich im Jupiterhimmel des Paradieses, wo Dante die gerechten Herrscher trifft, die die Form eines Adlers bilden (*Par.* XVIII-XX).¹¹⁰

¹⁰³ Provenzal, S. 361.

¹⁰⁴ “E se licito m'è, o sommo Giove / che fosti in terra per noi crucifisso, / son li giusti occhi tuoi rivolti altrove? / O è preparazion che ne l'abisso / del tuo consiglio fai per alcun bene / in tutto de l'accorger nostro scisso? / Ché le città d'Italia tutte piene / son di tiranni, e un Marcel diventa / ogne villan che parteggiando viene” (V. 118-126).

¹⁰⁵ Provenzal, S. 361.

¹⁰⁶ Bosco/Reggio, S. 107f; Provenzal, S. 362; Gmelin, S. 126; Philalethes (1865), S. 54, Anm. 21: “So, meint Dante, setzt sich auch jetzt jeder hergelaufene Landmann an die Spitze der Guelphischen Partei und widersetzt sich der kaiserlichen Macht”.

¹⁰⁷ Philalethes erklärt, warum er sich für die Übersetzung “Jova” entschieden habe. Siehe Philalethes (1865), S. 54, Anm. 20.

¹⁰⁸ So Provenzal, S. 361; weitere Erklärungen siehe Gmelin, S. 125.

¹⁰⁹ So ebenfalls Provenzal, S. 361; siehe auch Bosco/Reggio, S. 107; Köhler, S. 111f.

¹¹⁰ Bosco/Reggio (S. 107) zweifeln jedoch an einem Bezug zum Jupiterhimmel und sehen hier eher eine “contaminazione pagano-cristiana”. So tauche der Begriff “sommo Giove” auch in 2 Gedichten Petrarca auf.



Abb. 9: Dante und Beatrice im Jupiterhimmel (Illustration zu *Par. XIX*) – Miniatur von Priamo della Quercia in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 162r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso_-_BL_YT36_\(Giovanni_di_Paolo\)?uselang=de#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_34_aquila_della_giustizia.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso_-_BL_YT36_(Giovanni_di_Paolo)?uselang=de#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_34_aquila_della_giustizia.jpg)

Wenn Dante sich nun fragt, ob Jovas “gerechtes Auge” (“li giusti occhi”) sich vom Elend Italiens abgewandt habe (V. 120), dann zweifelt er an der Gerechtigkeit Gottes. Auch wenn er seine Zweifel vorsichtig eingeleitet hat mit “ist’s erlaubt mir” (“se licito m’è”, V. 118), scheint Dante seine Frage sofort zu bereuen und fügt sogleich hinzu, möglicherweise sei ja auch der unergründliche göttliche Ratschluss die Ursache für das gegenwärtige Schicksal Italiens.¹¹¹ – Interessanterweise äußert er ähnliche Zweifel auch im Jupiterhimmel, der vom Thema Gerechtigkeit beherrscht ist und wo es einige theoretische Überlegungen u.a. über die unerforschliche Gerechtigkeit Gottes gibt.¹¹²

Die Invektive begann mit der Anrede “Weh’ dir, Italien” (“Ahi [...] Italia”, V. 76), dann wandte sich Dante an die kirchlichen und weltlichen Herrscher (“O Volk, das nur der Frömmigkeit du leben” // “Ahi gente che dovresti esser devota”, V. 91, und “O deutscher Albert” // “O Alberto tedesco”, V. 97). Der 3. Abschnitt ist an Gott (“höchster Jova” // “o sommo Giove”, V. 118) gerichtet, und im letzten Abschnitt seiner Schmähere rechnet Dante mit Florenz ab.¹¹³

d. Florenz (V. 127-151)

O mein Florenz, zufrieden kannst mit dieser
Abschweifung du wohl sein, die dich nichts angeht,
dank’s deinem Volk, das so viel Kluges aussinnt.

In manchem wohnt Gerechtigkeit, doch spät geht
sie los, weil er mit Vorsicht spannt den Bogen,
doch auf der Zungenspitze hat dein Volk sie (V. 127-132).¹¹⁴

¹¹¹ Provenzal, S. 361.

¹¹² Dort erklären die als Adler formierten Seelen der gerechten Herrscher Dante, warum die Verdammung eines Menschen, dessen Handeln nach den Maßstäben der Vernunft gut ist, der aber in seinem Leben keine Gelegenheit hatte, das Christentum kennen zu lernen (Anspielung auf Vergil), nicht im Widerspruch zur Gerechtigkeit Gottes stehe (*Par. XIX* 70ff). Siehe dazu Barth, S. 511-514.

¹¹³ Gmelin (S. 121) spricht von “vier deutlich gegliederten Apostrophen”.

¹¹⁴ “Fiorenza mia, ben puoi esser contenta / di questa digression che non ti tocca, / mercé del popol tuo che si argomenta. / Molti han giustizia in cuore, e tardi scocca / per non venir senza consiglio a l’arco; / ma il popol tuo l’ha in sommo de la bocca” (V. 127-132).

Jetzt ist Dante nicht nur ironisch, sondern er wird sarkastisch, denn die reale Situation von Florenz war genau das Gegenteil von dem, was er hier sagt. Wie er über seine Heimatstadt denkt, kommt bereits in der Hölle an mehreren Stellen zum Ausdruck, besonders deutlich im 26. Gesang, der mit den ironischen Worten beginnt: “Erfreue dich, Florenz, ob deiner Größe” (*Inf.* XXVI 1).¹¹⁵ Nachdem er im Graben der Diebe 5 Florentiner gesehen hatte, sagte er, die Stadt Florenz, die sich rühme, in der ganzen Welt bekannt zu sein, sei auch in der Hölle bekannt, da so viele Florentiner hier zu finden seien.¹¹⁶

Hier nun wirft Dante den Florentinern vor, ständig von Gerechtigkeit zu reden, ohne diese aber in die Tat umzusetzen. Manch einer, gemeint ist: manch einer *in anderen Städten*, habe Sinn für Gerechtigkeit, spanne jedoch “mit Vorsicht [...] den Bogen” (“tardi scocca / per non venir senza consiglio a l’arco”, V. 130f), d.h. rede nicht groß davon, um keine falschen Versprechungen zu machen, aber irgendwann, wenn auch spät, *zeige* er seine Gerechtigkeit. Die Florentiner hingegen hätten die Gerechtigkeit immer “auf der Zungenspitze” (“in sommo de la bocca”, V. 132), d.h. redeten ständig von dieser Tugend, ohne jedoch entsprechend zu handeln.¹¹⁷ Philalethes bezieht diese Stelle auf eine ganz konkrete Situation in Florenz, die er in seinem Kommentar detailliert erläutert.¹¹⁸ Dem Bild mit dem Bogen liegt ein Sprichwort zugrunde: “Il troppo tirar, l’arco fa spezzar” (“Durch Spannen allzu verwogen sprengt auch der beste Bogen”),¹¹⁹ das auch in Schillers *Wilhelm Tell* begegnet.¹²⁰

Gar mancher lehnt die öffentliche Bürd’ ab,
allein dein Volk antwortet ungerufen
voll Emsigkeit und schreit: “Ich unterzieh’ mich” (V. 133-135).¹²¹

Manch einer, wieder im Sinne von: manch einer *in anderen Städten*, sei nicht bereit, ein öffentliches Amt zu übernehmen. Die Florentiner jedoch drängten sich danach. Deren Eifer (“voll Emsigkeit” // “solicito”, V. 134/5) ist jedoch ironisch zu verstehen, denn Dante will damit sagen, dass es in der Politik seiner Heimatstadt häufig vorkommt, dass unfähige Menschen aus Eitelkeit ein Amt übernehmen.¹²²

So sei denn fröhlich; denn du hast wohl Ursach’,
du reich’, du voll des Friedens, du voll Einsicht,
ob wahr ich spreche, zeigt sich an der Wirkung (V. 136-138).¹²³

Florenz konnte sich tatsächlich eines großen Reichtums freuen. Dante sah das allerdings kritisch, und daher sind auch diese Verse ironisch zu verstehen. Zu seiner Zeit war die Stadt geprägt von den Auseinandersetzungen zwischen den einflussreichen Florentiner Familien: Auf der einen Seite standen die vom Lande zugezogenen Händler und Bankleute, die als “Neureiche” betrachtet wurden, und auf der anderen Seite der alte Florentiner Stadtadel. Die Händler und Bankleute (*Neri*) hatten

¹¹⁵ “Godi, Fiorenza, poi che se’ sì grande” (*Inf.* XXVI 1).

¹¹⁶ Provenzal, S. 362; Gmelin, S. 126.

¹¹⁷ Bosco/Reggio, S. 108; Provenzal, S. 362.

¹¹⁸ Philalethes (1865), S. 54, Anm. 22.

¹¹⁹ Augusto Arthaber, *Dizionario comparato di proverbi e modi proverbiali italiani, latini, francesi, spagnoli, tedeschi, inglesi e greci antichi*. Con relativi indici sistematico-alfabetici, Milano (Hoepli) 1989 (Ristampa 1995), S. 53 (Nr. 100).

¹²⁰ 3. Aufzug, 3. Szene: “Und allzu straff gespannt zerspringt der Bogen”. Zitiert nach der *Freien digitalen Bibliothek*: http://www.digbib.org/Friedrich_von_Schiller_1759/Wilhelm_Tell_.pdf.

¹²¹ “Molti rifiutan lo comune incarco; / ma il popol tuo sollicito risponde / senza chiamare, e grida: ‘I’ mi sobbarco!’” (V. 133-135).

¹²² Siehe Provenzal, S. 362, der zudem auf die Ironie der Formulierung “Io mi sobbarco!” (V. 135) verweist; siehe ebenfalls Bosco/Reggio, S. 108.

¹²³ “Or ti fa lieta, ché tu hai ben onde: / tu ricca, tu con pace e tu con senno! / S’io dico ’l ver, l’effetto nol nasconde” (V. 136-138).

der Stadt letztlich zu großem Reichtum verholfen, aber Dante, der aus einer Familie des niederen Stadtadels (*Bianchi*) stammte, stand ihnen kritisch gegenüber.¹²⁴

In den folgenden beiden Terzinen (139-144), die hier nur zusammengefasst werden, bleibt Dante ironisch, wenn er sagt, die berühmten Verfassungen Athens und Spartas seien nichts gewesen im Vergleich zu den Gesetzen von Florenz (V. 139-141), die so "fein erdacht" ("tanto sottili", V. 142) seien, dass sie nach weniger als einem Monat schon wieder aktualisiert würden. Ein Gesetz, das im Oktober aufgestellt worden sei, verliere bereits Mitte November seine Gültigkeit (V. 143f). Damit spielt Dante auf konkrete Ereignisse im Jahre 1301 an, als die am 15. Oktober eingesetzten Prioren bereits am 8. November wieder abgesetzt wurden. Der Grund war, dass am Allerheiligentag 1301 Karl von Valois, der Bruder des französischen Königs (Philipps des Schönen), im Auftrag des Papstes nach Florenz kam. Er gab sich als Friedensstifter, hatte aber in Wirklichkeit den Auftrag, die papstreuen Gegner Dantes (d.h. die *Neri*) zu unterstützen. Er veranlasste die Absetzung der Prioren, und kurz darauf (Anfang 1302) begann die systematische Vertreibung Dantes und der anderen Angehörigen seiner Partei (d.h. der *Bianchi*) aus Florenz.¹²⁵

Wie oft hast du, soweit zurück du denkst,
Gesetz' und Münz' und Obrigkeit und Sitte
gewechselt und erneuert deine Glieder,

und wenn du recht besinnst dich, und dir's klar wird,
so wirst du sehn, daß du dem Kranken gleichest,
der, keine Ruhe findend, auf den Federn

umher sich wälzend, Schutz sucht vor den Schmerzen (V. 145-151).¹²⁶

Abschließend hebt Dante noch einmal das Unstete der Regierung von Florenz hervor. In seinem Kommentar, der zu diesem Gesang besonders ausführlich ist, liefert Philalethes eine Auflistung der verschiedenen Verfassungen und Regierungen, die Florenz im 13. Jh. hatte.¹²⁷ Die Stadt habe auch ihre "Glieder" ("membre", V. 147), d.h. ihre Bürger immer wieder gewechselt, denn je nachdem welche Partei gerade an der Macht war, wurden die Anhänger der unterlegenen Partei aus der Stadt vertrieben, so wie es auch mit Dante geschah.¹²⁸ Florenz komme einfach nicht zur Ruhe und sei wie eine Kranke, die sich vor Schmerzen hin und herwälze. Philalethes übersetzt "dem Kranken (gleichest)" (Hervorhebung E.L.), aber im Originaltext steht das Femininum: "quella inferma" (V. 149), da die Städte im Italienischen grammatisch weiblich sind. Der Vergleich eines Staates mit dem menschlichen Körper ist in der Literatur verbreitet, aber hier schwingt Mitleid mit. In diesen letzten Versen weicht Dantes Ironie dem Mitgefühl.¹²⁹

Damit endet der Gesang, und der 1. Vers von *Purg.* VII knüpft nahtlos an die Begrüßung zwischen Sordello und Vergil (V. 75) an. Durch die Invektive wurde die Handlung zwar unterbrochen, aber Dantes große Schmährede hat durchaus einen Bezug zum Geschehen und zu Sordello: Auslöser war die herzliche Begrüßung der beiden Mantuaner, wodurch Dante bewusst wurde, dass

¹²⁴ Wilhelm Theodor Elwert, *Die italienische Literatur des Mittelalters, München* (Francke) 1980 (UTB 1035), S. 96; Bosco/Reggio, S. 108f; Provenzal, S. 362. Zu den Auseinandersetzungen in Florenz siehe Prill, S. 12.

¹²⁵ Zur Deutung der Verse 142-144 siehe Gmelin, S. 127; Bosco/Reggio, S. 109; Barth, S. 218. Zu den Hintergründen siehe auch Vittorio Sermoni, *L'Inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 122-124; Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani), S. 192; Elwert, S. 98; Prill, S. 14; Barth, S. 140.

¹²⁶ "Quante volte, del tempo che rimembre, / legge, moneta, officio e costume / hai tu mutato, e rinnovate membre! / E se ben ti ricordi e vedi lume, / vedrai te somigliante a quella inferma / che non può trovar posa in su le piume, / ma con dar volta suo dolore scherma" (V. 145-151).

¹²⁷ Philalethes (1865), S. 55f, Anm. 23.

¹²⁸ Bosco/Reggio, S. 109.

¹²⁹ Gmelin, S. 127; Provenzal, S. 364.

das Verhältnis der Bürger in den oberitalienischen Städten zu seiner Zeit genau das Gegenteil war. Außerdem fühlt er sich dem politischen Denken Sordellos verbunden, der für ihn vorrangig der Verfasser des erwähnten, sehr berühmt gewordenen politischen Gedichts ist.¹³⁰



Abb. 10 (Bildmitte): Die Umarmung zwischen Vergil und Sordello – Miniatur von Priamo della Quercia in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 76v (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7c/Priamo_dell_quercia%2C_purgatorio_03_dante%2C_virgilio_e_sordello.jpg

Ahi serva Italia hat eine so große literarische Wirkung entfaltet, dass Dante als Begründer der politischen Dichtung in italienischer Sprache betrachtet wird. Seine berühmte Invektive steht am Anfang einer Jahrhunderte langen Tradition politischer Gedichte, in denen die Situation Italiens beklagt und die Vision einer besseren Zukunft entwickelt wird. Dazu gehören berühmte Kanzenen wie *Spirto gentil* und *Italia mia* von Francesco Petrarca (*Canzoniere* LIII + CXXVIII) sowie *All'Italia* und *Sopra il monumento di Dante* von Giacomo Leopardi (*Canti* I + II).¹³¹

Dantes große Invektive passt nicht nur in das Konzept dieses Gesangs, sondern auch in die Gesamtkomposition der *Göttlichen Komödie*. Wie an anderen Stellen (z.B. *Purg.* V), so sind auch im Falle des jeweils 6. Gesangs Parallelen zwischen den 3 Jenseitsreichen zu erkennen:¹³² In *Inf.* VI geht es um die Situation der Stadt Florenz. Im 3. Höllenkreis trifft Dante den Schlemmer Ciacco, der ihm die politischen Entwicklungen prophezeit, die zu seiner Verbannung führen sollten (Abb. 11). Als Grund für die Zwietracht unter den Florentinern nennt Ciacco 3 Laster: “Stolz, Neid und Habsucht, das sind die drei Funken, / woran der Bürger Herzen sich entzündet” (*Inf.* VI 74f).¹³³ Die Begegnung mit ihm ist das erste Mal, dass Dante auf seiner Jenseitswanderung detailliert auf die politischen Ereignisse seiner Heimatstadt zu sprechen kommt.

¹³⁰ Die Invektive unterbricht zwar die Handlung, aber der Behauptung von Bosco/Reggio, die Invektive sei “al di fuori della linea narrativa” (S. 103), kann nur bedingt zugestimmt werden.

¹³¹ Köhler, S. 104f. Einen Überblick über die Rezeption von Dantes berühmter Invektive liefert der auf wissenschaftlichen Quellen basierende Internet-Artikel: https://it.wikipedia.org/wiki/Ahi_serva_Italia,_di_dolore_ostello.

¹³² Gmelin (S. 110) spricht von einer “weitgespannten Symmetrie mit dem sechsten Gesang des Inferno, der Florenz betrifft, und dem sechsten Gesang des Paradiso, der das Imperium betrifft”.

¹³³ “superbia, invidia e avarizia sono / le tre faville c’hanno i cuori accesi” (*Inf.* VI 74f).

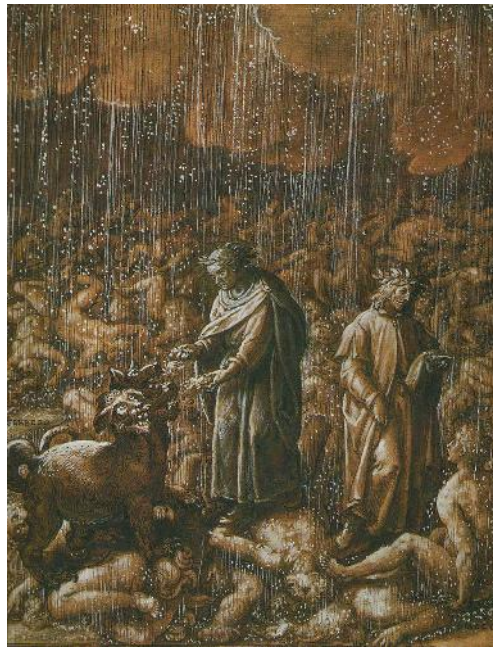


Abb. 11: Giovanni Stradano, Illustration zu *Inf.* VI (rechts Dante im Gespräch mit Ciaccio); Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Inferno_Canto_06#/media/File:Stradano_Inferno_Canto_06.jpg

Im 6. Gesang des *Purgatorio* wird die Situation nicht nur der Stadt Florenz, sondern des gesamten Landes beklagt, und im 6. Gesang des *Paradiso* wird der Blick nochmals geweitet: Im Merkurhimmel trifft Dante Kaiser Justinian, dessen Name auch in *Purg.* VI 89 erwähnt wird und der Dante im Paradies die Bedeutung des römischen Imperiums darlegt und eine umfassende Darstellung der römischen Geschichte, beginnend mit Aeneas, bis in seine eigene Zeit liefert (*Par.* VI 34-96), die dann von Dante fortgesetzt wird, der die politische Situation seiner Zeit mit ihren Streitigkeiten zwischen Guelfen und Ghibellinen skizziert (*Par.* VI 97-111; Abb. 12).¹³⁴ – Wieder einmal sieht man sehr deutlich, dass Dante nicht jeden Gesang für sich geschrieben, sondern immer auch die Gesamtkonzeption seines Werks vor Augen gehabt hat.



Abb. 12: Illustration zu *Par.* VI (Dante und Justinian) – Miniatur aus der Handschrift Yates Thompson 36, f. 139r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso_-_BL_YT36_\(Giovanni_di_Paolo\)#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_11_justiniano.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso_-_BL_YT36_(Giovanni_di_Paolo)#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_11_justiniano.jpg)

¹³⁴ Barth, S. 413ff.

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani)

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie, II. Purgatorio / Läuterungsberg*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2011 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundrisse des Fegefeuers, Leipzig (G. B. Teubner) 1865.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) ⁴1992 (I grandi libri Garzanti 249).

Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Constantin Sauter, Freiburg im Breisgau (Herder) 1911 (digitalisierte Fassung: <https://archive.org/details/dantesgastmahl00dantuoft>).

Dante Alighieri, *Monarchia*. Introduzione, traduzione e note di Federico Sanguineti, Milano (Garzanti) 1985 (I grandi libri Garzanti con testo a fronte 329).

Dante Alighieri, *Monarchia*, übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer, in: *Dante Alighieri's prosaische Schriften mit Ausnahme der "Vita Nova"* – Zweiter Theil, übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer, Leipzig (F. A. Brockhaus) 1845 (digitalisierte Fassung: https://de.wikisource.org/wiki/Ueber_die_Monarchie).

Dante Alighieri, *De vulgari eloquentia*. Introduzione, traduzione e note di Vittorio Coletti, Milano (Garzanti) ³1995 (I grandi libri Garzanti con testo a fronte 442).

Dante Alighieri, *Über das Dichten in der Muttersprache*. Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert von Franz Dornseiff und Joseph Balogh, Sonderausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt 1966 (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Darmstadt 1925; Libelli, Bd. 164).

Werke anderer Autoren:

Vergil, *Aeneis*. Lateinisch-deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte herausgegeben und übersetzt von Johannes Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, Zürich (Artemis & Winkler) ⁸1994.

Sekundärliteratur zu Dante:

Arnaldi, Girolamo, "Montecchi", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/montecchi_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Boni, Marco, "Sordello", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/sordello_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/sordello_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Ciprandi, Silvano, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume secondo. *Purgatorio*. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta S.r.l.) 2007 (Società Dante Alighieri. Comitato di Milano).

"La matematica nella *Divina Commedia*: il gioco della zara" (Artikel vom 29.05.2011), in: <https://naturamatematica.blogspot.com/2011/05/la-matematica-nella-divina-commedia-il.html#.YED-gLgymv9>.

Pasquazi, Silvio, "Antipurgatorio", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/antipurgatorio_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Pasquini, Emilio, "zara", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/zara_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Presta, Vincenzo, "Cappelletti", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/cappelletti_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Prill, Ulrich, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318).

Ragni, Eugenio, "Brosse, Pierre de la", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/pierre-de-la-brosse_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Sermonti, Vittorio, *L'Inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.

Sermonti, Vittorio, *Il Purgatorio di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.

Verschiedenes:

Arthaber, Augusto, *Dizionario comparato di proverbi e modi proverbiali italiani, latini, francesi, spagnoli, tedeschi, inglesi e greci antichi*. Con relativi indici sistematico-alfabetici, Milano (Hoepli) 1989 (Ristampa 1995).

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994.

Dizionario enciclopedico della letteratura italiana, 6 voll., Bari (Laterza) / Roma (Unedi) 1966-1970.

Dizionario storico politico italiano, diretto da Ernesto Sestan, Firenze (Sansoni) 1971.

Elwert, Wilhelm Theodor, *Die italienische Literatur des Mittelalters*, München (Francke) 1980 (UTB 1035).

Holzappel, Otto, *Lexikon der abendländischen Mythologie*. Mit 35 Farbtafeln und nahezu 480 einfarbigen Abbildungen, Freiburg i. Br. (Herder) 1993.

Koller, Heinrich, Artikel "Albrecht I., dt. Kg.", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, München und Zürich (Artemis Verlag) 1980, Sp. 311-313.

Weimar, Peter, "Corpus iuris civilis", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 270-277.

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 24.3.2021.

Münster, den 28.3.2021

Homepage Leeker: <http://jundelee.de>